Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 78. Sonnabends den 6. July 1822.

Publicandum
wegen des neuen Wegegeld-Tarifs.

Sowohl um die Schwierigkeiten zu beseitigen, welche die Erhebung und Zahlung der Sätze des Chaussee-Geldes-Tarifs vom 31sten Januar 1819 nach der jetzigen Münz-Eintheilung haben würde, als auch um einige wünschenswerthe Abänderungen in den bisherigen Tarif- und Straf-Bestimmungen treffen zu können, ist ein neuer Chaussee-Geld-Tarif von des Königs Majestät unterm 21sten May d. J. genehmigt und vollzogen worden, wobey die seither in hiesiger Provinz den Dominien und Einsassen so wie den Kohlen-Fuhrwerken für Königliche Rechnung verstatteten niedrigen Wegegeld-Sätze bestehen bleiben sollen.

Es wird daher vom 1sten July d. J. an, auf allen Königlichen Chausseen das Wegegeld nach dem neuen Tarif erhoben werden, wornach sich jedermann zu achten hat, und haben sowohl die Königlichen Wegegeld-Einnehmer, als auch die Wegegeld-Pächter sich nach den nachfolgenden Bestimmungen aufs genaueste zu richten.

Chaussee-Geld-Tarif
für eine Meile von 2000 Preußischen Ruthen.

		Silber-Groschen	Pf.
1.	Frachtwagen oder zweirädrige Frachtkarren, so wie zweirädrige Bauerkarren		
	a. beladen für jedes Pferd oder andere Zugthier	2	=
	b. ledig für jedes Pferd oder andre Zugthiere	=	8
	Wenn die Räder obiger Frachtwagen und der Karren sechs Zoll und darüber breit sind, so wird für jedes Pferd oder Zugthier bezahlt		
	a. beladen	1	=
	b. ledig	=	4
2.	Extrapostkosten, Kutschen, zweirädrige Kabriolets und jedes andere Fuhrwerk zum Fortschaffen von Personen, beladen oder ledig, für jedes Pferd	1	4
3.	Alle übrigen Fuhrwerke, welche unter obigen nicht begriffen sind, auch von Schlitten mit Pferden oder anderem Zugvieh bespannt		
	a. beladen	1	=
	b. ledig	=	4
4.	Von einem unangespannten Pferde oder Maulthiere	=	4

		Silber-Groschen.	Pf.
5.	Von einem Ochsen, einer Kuh, einem Esel	-	2
6.	Fohlen, Kälber, Schweine, Schaafe, Ziegen, die einzeln unter 5 Stück geführt werden, sind frei, von je 5 Stück aber	-	2

Alle Fuhrwerke, welches mit Kopfnägeln oder Stiften beschlagen sind, welche ½ Zoll und darüber vorstehen, zahlen den doppelten Tarifsatz.

Ein Fuhrwerk, welches nicht den vierten Theil seiner Ladung hat, wird wie ein unbeladenes behandelt.

Ausnahmen.

Chausseegeld wird nicht erhoben:

a. von Königlichen und der Prinzen des Königlichen Hauses Pferden oder Wagen, die mit eigenen Pferden oder Maulthieren bespannt sind;
b. von Fuhrwerken und Reitpferden, welche Regimenter oder Commando's beim Marsche mit sich führen, so wie von Lieferungs-Wagen für die Armee und Festungen im Kriege und von Offizieren zu Pferde im Dienst;
c. von Königlichen Couriers und den der fremden Mächte, von reitenden Posten, desgleichen von leer zurückkehrenden Postfuhrwerken und Pferden ohne Unterschied;
d. von Feuerlöschungs- und Hülfs-Kreis-Fuhren;
e. von Wirthschaftsfuhren, Pferden und Vieh der Ackerbesitzer, innerhalb der Grenze ihrer Gemeinde oder Feldmark, wohin aber deren Personenfuhren und Reitpferde nicht gehören;
f. von allem nur mit Dünger beladenen Fuhrwerke;
g. von den Fuhrwerken, welche Chaussee-Bau-Materialien anfahren;
h. von den Fuhrwerken oder Pferden der beim Chausseewesen angestellten Beamten, daher auch der Landräthe innerhalb ihres Geschäftsbezirkes;
i. von den berittenen Grenz-Zoll-Beamten im Dienst.

Gegeben Berlin den 21sten May 1822.

(gez.) Friedrich Wilhelm.

contrasign. Fürst v. Hardenberg. Graf v. Bülow. Graf v. Lottum.

Die neuen Strafbestimmungen werden mit nächsten dem Publiko bekannt gemacht werden. Breslau den 26sten Juny 1822.

Königliche Regierung Zweite Abtheilung.

Wegen Wiedereröffnung der Schiffsschleuse zu Brieg.

Dem Schiffahrt treibenden Publikum wird bekannt gemacht, daß die durch einige Zeit, wegen einer nothwendigen Reparatur, gesperrt gewesene Schiffschleuse zu Brieg, den 4ten dieses Monats der Schiffahrt wieder geöffnet werden wird. Breslau den 1. July 1822.

Königl. Preuß. Regierung II. Abtheilung.

Bekanntmachung.

an die Candidaten der Theologie in Breslau.

Sämmtliche in Breslau wohnhafte Candidaten der Theologie, sie mögen als Hauslehrer conditioniren, oder an Privat-Instituten arbeiten, oder sonst einzelne Lehrstunden ertheilen, haben sich zwischen dem 19. und den 25. Julius d. J. um 2 Uhr Nachmittags bei dem Königl. Superintendenten Herrn Consistorial-Rath Fischer hier zu melden, indem wir demselben aufgetragen haben, in Ermangelung aller speciellen Kenntniß von den in Breslau selbst wohnenden künftigen Geistlichen, uns eine Nachweisung derselben einzureichen, und sie zugleich mit allen dem bekannt zu machen, was ihnen in Beziehung auf ihren künftigen Beruf obliegt.

Breslau den 24. Junius 1822. Königl. Consistorium für Schlesien.

Bekanntmachung.

Nachdem nunmehr der Bau des neuen evangelischen Schulhauses in der hiesigen Nikolai-Vorstadt vollendet worden; so machen wir der Löblichen Bürgerschaft, insonderheit den Bewohnern des Nikolai-Bezirks und der angrenzenden Bezirke, hierdurch bekannt: daß die feierliche Einweihung gedachter Schule auf den 10ten dieses Monats Nachmittags um 3 Uhr erfolgen, der Unterricht in derselben aber mit dem 15ten dieses Monats beginnen wird.

Es ist dieser Schul-Anstalt dieselbe Einrichtung, welche in unsern übrigen seit dem Jahre 1816 neu errichteten öffentlichen Elementar-Schulen besteht, gegeben und des Endes dieselbe mit zwei tüchtigen Lehrern und mit einer Lehrerin für den Unterricht der Mädchen in weiblichen Arbeiten versehn worden.

Das zu entrichtende Schulgeld beträgt, gleichwie in den übrigen Elementar-Schulen, für jedes Kind 6 gute Groschen Courant monatlich, für diejenigen Mädchen aber, welche an dem Unterrichte in weiblichen Arbeiten Theil nehmen, 8 gute Groschen Courant, und ist solches Schulgeld allmonatlich zum voraus an den Hauptlehrer Herr Sander zu entrichten.

Einschreibe-Gebühren und Holzgeld dürfen dagegen nicht bezahlt werden.

Möchten übrigens doch alle Aeltern aus diesem neuen Beweise unsers von den Herren Stadtverordneten mit großer Bereitwilligkeit unterstützten Strebens: den Elementar-Unterricht der hiesigen Jugend zu verbessern, eine recht dringende Aufforderung entnehmen: ihre Schulfähigen Kinder recht fleissig die ihnen geöffneten Schulanstalten besuchen zu lassen, möchten sie doch alle tief und lebendig davon durchdrungen seyn: daß es zu ihren heiligsten Pflichten gehört, dafür zu sorgen: daß ihre von Gott ihnen anvertraute Kinder diejenige Bildung erhalten, die sie haben müssen, um dereinst moralisch gute und nützliche Glieder der menschlichen Gesellschaft zu seyn.

Breslau den 3ten July 1822.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt verordnete Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadt-Räthe.

Berlin, vom 2. July.

Se. Königl. Majestät haben den bisherigen Ober-Landes-Gerichts-Assessor Johann Carl Leopold Wunsch zu Frankfurt a. d. O. zum Rathe bei dem Ober-Landes-Gerichte zu Naumburg zu ernennen geruhet.

Weimar, vom 24. Juny.

Vorgestern Abend 7 Uhr sind Se. Königl. Hoheit unser Erb-Großherzog mit Höchstdero Gemahlin, der Frau Großfürstin Kaiserl. Hoheit, im besten Wohlseyn aus Petersburg wieder hier eingetroffen.

Unser Großherzogl. Ober-Consistorium hat dem Prediger und Licentiaten der Theologie, Dr. Thieme zu Ilmenau (vormaligen Schul-Inspector von Finnland) die Concepte mehrerer in der dortigen Kirche gehaltenen Predigten abgefordert und gegen ihn selbst eine Untersuchung verhängt, die noch nicht zu Ende ist und auf deren Ausgang aller Augen gerichtet sind. Der Angeklagte hat inzwischen diese Predigten dem Druck übergeben und sie sind überall im Buchhandel zu haben. Pastor Schmidt zu Stützerbach (nahe bei Ilmenau) ist gleichfalls eingezogen, mit Gefängniß bestraft und versetzt worden. (Hamb. Zeit.)

Frankfurt a. M., vom 23. Juny.

Wiederholt wird versichert, daß der längst erwartete Bericht der Central-Untersuchungs-Commission in Mainz über die Ergebnisse der

Haupt-Umtriebe, deren das gesammte Deutschland im Herbst des Jahres 1819 angeschuldigt wurde, endlich bei der hohen Bundesversammlung zu Frankfurt a. M. eingetroffen sey, und man wird in dieser wichtigen Sache nun bald klar sehen. Denn der 5te Punkt des kaiserl. österreichischen Antrages zu Anordnung jener Central-Untersuchung verspricht ausdrücklich: „Endlich wird durch die am Schlusse der Untersuchung zu verfügende öffentliche Bekanntmachung der gesammten Verhandlungen dieser Behörde die Furcht, Unschuldige verletzt, oder Schuldige der verdienten Strafe entzogen zu sehen, aufs Wirksamste beseitiget werden; und in jedem Falle die vollständige Aufklärung der Sache vielen Zweifeln, Besorgnissen und unruhigen Bewegungen ein Ziel setzen." (Börsenliste.)

Prag, vom 28. Juny.

Von Zuckmantel nach Ollmütz soll eine sogenannte Kaiserstraße angelegt werden, wodurch künftig der ohnehin nähere Weg von Breslau nach Wien, gegen den Weg über Troppau, sehr gewinnen dürfte.

Bedeutende Quantitäten Kolonial-Waaren werden jetzt die Elbe herauf bis Mölnik, und von dort auf der Moldau bis hieher, dann aber zur Achse über Teschen nach Brody bezogen.

Leipzig, vom 21. Juny.

Dem berüchtigten Kopf, dem 10jährige Zuchthausstrafe mit Ausstellung am Pranger zuerkannt worden, ist jetzt eine zweite Vertheidigung gestattet, worin vorzüglich der letzte Theil der Strafe wegzubringen gesucht wird. Den Diebstahl bei dem Banquier Reichenbach, der, wie es heißt, 30,000 Thlr. beträgt, hat er eingestanden; indessen hat er ihn wieder erstattet, allein die Bestohlenen haben sich mit einer weit geringeren Summe begnügen müssen. Die Gläubiger haben 85 pCt. erhalten, und sind insgesammt damit zufrieden gewesen.

Hamburg, vom 25. Juny.

Die anhaltende Dürre hat im Mecklenburgischen und Lauenburgischen die Hoffnung auf eine reichliche Erndte sehr geschwächt. Bei dem vorjährigen Ueberflusse, und bei der Werthlosigkeit des Getreides ging der Landmann so verschwenderisch mit seinen Vorräthen um, daß er sie mit dem Vieh verfütterte; andere verkauften zu jedem Preise, weil sie fürchteten, im Speicher keinen Platz für die diesjährige Erndte zu haben, und viele andere wurden aus Noth gedrängt, zu verkaufen; jetzt sind Scheunen und Böden leer, und die Felder, besonders die hochgelegenen, bieten den ärmlichsten Einschnitt.

Oldenburg, vom 23. Juny.

Die Erndte-Aussichten haben sich hier bei der anhaltenden Dürre sehr verschlimmert. Leider ist nun auch in den letzten Nächten der Buchweitzen in den Moor- und Sandgegenden meist erfroren.

Bern, vom 15. Juny.

Der heutigen Verordnung des Schultheiß und der Geheimen Räthe der Stadt Bern gemäß, wird die Einfuhr von fremden Getreiden, Weinen, Branntwein und Weingeist, gegerbten Häuten, Leinwand, Baumwollen-Tüchern und Oel, zum Theil ganz verboten, zum Theil durch hohe Zölle erschwert. Zu den ersten gehören alle Gattungen von fremdem Getreide und Hülsenfrüchten. Von ausländischen gegerbten Häuten ist der Eingangszoll auf 20 Fr. für den Centner festgesetzt, von baumwollenen Tüchern und Leinwand auf 50, von fremdem Oele auf 10 Fr.; kommen die Waaren aus fremden Ländern, mit welchen die Schweiz in Handelstractaten steht, namentlich aus dem Großherzogthum Baden, so finden jene neue Bestimmungen nicht Statt.

Bei der Conferenz zu Ballstall, über die Verhältnisse der Schweiz zum französischen Sperrsysteme, kam, unter mehreren Vorschlägen, auch der zur Sprache, die kapitulirten Regimenter zurückzuziehen, wofern nicht ungesäumt jene Verschärfungen des Verkehr hemmenden Douanen-Systems zurückgenommen werden.

Zürich, vom 19. Juny.

Der apostolische Nuncius hat der Regierung des Standes Uri und durch dieselbe den Regierungen auch der beiden andern Urstände, Schwyz und Unterwalden, ein päbstliches Breve mitgetheilt, wodurch nun die Vereinigung dieser drei Kantone mit dem Bisthum Chur förmlich ausgesprochen wird.

Durch Kreisschreiben vom 12ten d. M. übermacht der Staatsrath des Vororts Zürich den Ständen die Bezeichnungen drei italienischer Flüchtlinge, welche die Polizei von Mailand

verfolgt, weil sie beschuldigt sind, das dortige Lotto gefährdet zu haben, indem sie dieses Glückspiel mit seinen eignen Waffen zu schlagen oder zu betrügen versucht hatten.

Paris, vom 22. Juny.

Am 17ten und 18ten d. hatten die Deputirten sich in den Büreaux versammelt, um zur Ernennung einer Commission zur Prüfung des Finanz-Gesetzes pro 1823 zu schreiten. Jedes Büreau hat zu diesem Behufe bekanntlich zwei Commissarien aus seiner Mitte zu wählen; die Commission besteht mithin aus 18 Mitgliedern. Einen neuen Beweis, wie stark die Majorität der royalistischen Partei in der gegenwärtigen Sitzung ist, haben diese Wahlen in den Büreaux geliefert; bis auf den einzigen Hrn. Benjamin Delessert sind lauter Mitglieder der rechten Seite gewählt worden. Hieraus läßt sich der Schluß ziehen, daß der Commissions-Bericht über das Budget für das Ministerium eben so günstig ausfallen wird, als es in der Kammer selbst nur eine unbedeutende Opposition erleiden dürfte.

In der Sitzung der Deputirten-Kammer vom 19ten wurde die Wahl von 6 Candidaten, wovon der König zwei neue Mitglieder der Commission, welcher die Aufsicht über die Tilgungs-Kasse anvertraut ist, ernennet, beendigt. Sie fiel auf die Hrn. Leroy, Piet, Pardessus, Olivier, v. Bouville, und Clausel de Coussergues, sämmtlich von der rechten Seite. Die Herren Hernoux und Gévaudan leisteten hierauf den üblichen Eid. Herr v. Bourrienne stattete demnächst den Bericht der mit der Prüfung des Douanen-Gesetz-Entwurfes beauftragt gewesenen Commission ab, deren Aufmerksamkeit hauptsächlich auf 3 Artikel, Zucker, Eisen und Vieh, gerichtet gewesen ist. Der Berichterstatter berührte bei dieser Gelegenheit die von dem Auslande erhobenen Beschwerden gegen die übermäßig erhöhten Abgaben auf das einzuführende Schlachtvieh, und die Unmöglichkeit, worin die Regierung sich befinde, diesen Beschwerden abzuhelfen, wobei er die von dem Auslande zum Theil bereits ausgeübten Repressalien mit Stillschweigen überging, und sich im Allgemeinen nur auf die früheren Erklärungen des Finanz-Ministers berief, daß Niemand verlangen könne, daß die Regierung das Ausland auf Kosten und zum größten Nachtheile des Inlandes begünstige. Der Berichterstatter trug schließlich auf die unbedingte Annahme des Gesetz-Entwurfes an; die Discussionen werden am nächsten Montage den 24sten beginnen. 9 Deputirte haben sich für den Entwurf, und 23 dagegen einschreiben lassen. Man ging hierauf zu den Berathungen über den Gesetzentwurf wegen des wiederherzustellenden Seminariums in Chartres über. Der Graf von Lameth hatte das Wort. Er sprach im Allgemeinen gegen die Errichtung von Seminarien, in welche die Regierung die Kinder unbemittelter Eltern aufnehme, nicht um sie dem geistlichen Stande zu widmen, sondern um ihnen fanatische Ideen und einen Oppositionsgeist gegen die wohlthätigen Grundsätze der linken Seite einzuflößen, welche doch aus bloßer Liebe zum Vaterlande entsprängen und das allgemeine Beste beabsichtigten; statt die alten Seminarien auszubessern, errichte man neue, deren Pracht die Wohnung junger, zur Demuth erzogenen Leute nicht errathen lasse; zum Beispiel diene das Seminarium zu St. Sulpice; in allen Theilen Frankreichs sehe man die durch das Gesetz aufgehobenen Klöster sich aufs neue erheben, wovon der von Nonnen bewohnte Temple das schönste Gebäude und der schönste Garten in Paris einen Beweis liefere; die Jesuiten, diese von den Königen selbst als eine Plage für ganz Europa angesehene, und von allen Regierungen einstimmig verjagte Gesellschaft, bemächtigen sich aufs neue des öffentlichen Erziehungswesens, und drohen, Frankreich abermals mit ihren verderblichen Grundsätzen zu überschwemmen. Hier rief man dem Redner zu: nur seine Grundsätze seyen verderblich. Er fuhr fort: „Wir alle wollen, daß die Religion in Ehren gehalten werde, daß deren Prediger, sobald sie die Grenzen ihres Berufes nicht überschreiten, die allgemeine Achtung genießen; wir verwerfen indessen jene schädliche Andächtelei, die Alles, selbst die Religion herabwürdigt; wir verwerfen vor Allem jene Scheinheiligkeit, welche die letzten Regierungs-Jahre Ludwigs XIV. befleckt und die höchste Sittenverderbniß herbeigeführt hat." Es bedarf kaum einer Erwähnung, daß diese Rede theilweise mit einem ironischen Lächeln, oder mit Murren, oder mit Achselzucken von der rechten Seite begleitet ward. Die Discussion wurde endlich geschlossen, und der Ge-

setz-Entwurf mit 221 gegen 85 Stimmen angenommen. Es begann hierauf die Discussion über den Gesetz-Entwurf in Betreff des Baues des neuen Hotels für das Finanz-Ministerium in der Straße Rivoli, und der Abtragung des Opernhauses in der Straße Richelieu. Herr Beausejour nannte diese Maaßregel am Schlusse einer langen Rede, während welcher viel gelacht wurde, nicht allein unnütz, sondern der gesunden Vernunft zuwiderlaufend, revolutionair, abgeschmackt, barbarisch, und dem pekuniairen Interesse des Staats entgegen. Der Finanz-Minister widerlegte denselben. Doch kam es nicht zum Beschluß. Dieser ward erst in der Sitzung vom 20sten gefaßt, und das Gesetz nebst dem (im vorigen Stück dieser Zeitung erwähnten) Zusatz-Artikel der Commission mit 228 gegen 74 Stimmen angenommen.

Das Journal des Débats meldet ebenfalls die Ernennung des General Canuel zum General-Inspector, bestimmt für die im Norden stationirten Truppen, „als auffallenden Beweis des königl. Vertrauens."

Durch königl. Verordnungen ist nun die General-Inspection des Cordons definitiv zwischen den General-Lieutenanten v. Autichamp und Legier-Belair, wovon der erstere Divisions-Befehlshaber in Bordeaux, der andere in Toulouse ist, getheilt worden.

Der Sanitäts-Kordon giebt der Einbildungskraft unserer Politiker fortwährend zu schaffen. Es ist allgemein anerkannt, wie nothwendig er ist, unser Land vor der Ansteckung zu bewahren, die einen Theil Spaniens verheert hat und noch bedroht; aber sie wollen durchaus feindliche Pläne darin sehen und die neuerdings anbefohlenen Truppenbewegungen bestärken sie in ihren Gedanken. Sie besinnen sich nicht weiter, sondern erklären den Krieg und ziehen zu Felde.

Wir können diesen Herren einige Nachrichten mittheilen, die sie vielleicht veranlassen werden, ihr Wort wieder zurückzunehmen.

Es sind nicht blos in den Pyrenäen, sondern in allen unsern Plätzen Befehle erlassen worden, an der Wiederherstellung unserer Artillerie zu arbeiten. Ein zusammenhängendes Ganze von Verfügungen, welches sich sowohl auf die östlichen als südlichen Grenzen erstreckt, hat Bewegungen bei allen Waffengattungen herbeigeführt. In allen diesen liegt nichts, was den Argwohn unruhiger Köpfe oder die Hoffnungen der Uebelwollenden nähren könnte. — Frankreich fängt an, sein Militairwesen zu reguliren, das können wir muthmaßen; es will Niemandes Unabhängigkeit etwas anhaben und fürchtet nichts für die seinige, das können wir gewiß behaupten.

Das Collège de France wird in Zukunft unter die Oberaufsicht der Universität gestellt werden. Diese Neuerung wird wahrscheinlich die Pensionirung mehrerer Professoren nach sich ziehen.

Privatbriefe aus Bayonne vom 14ten d. M. sagen, daß die Insurrection in den Baskischen Provinzen um sich greift. In Bilbao ist man deshalb in großer Unruhe, weil die einzigen beiden Bataillons, welche daselbst in Garnison liegen, gegen die Insurgenten ausgerückt sind, und daher ein Ueberfall von Seiten dieser letztern zu befürchten ist. Im Königreiche Arragonien herrscht ebenfalls eine allgemeine Bewegung.

Die Gazette de France berichtet: „Die wieder in ihr Land eingerückten Soldaten des Glaubensheers hätten einige Handlungen der Strenge gegen die Revolutionairs ausgeübt!" — Was unter diesen hohen Ausdrücken zu verstehen ist? daß sie die gesetzliche Obrigkeit in einigen Grenzörtern, Gemeinderäthe, Milizbefehlshaber und Zölleinnehmer erschossen haben, weil sie nicht in die Zahlung der Brandschatzungen willigen wollten, die jene Horden den Gemeinden auferlegten!

Das Journal des Débats beschenkt uns mit einem langen Artikel aus Lissabon, um zu beweisen, daß das vorgebliche, in Lissabon zerstörte Complott eine Vereinigung mehrerer angesehenen Personen gewesen sey, um dem schrankenlosen Despotismus der Cortes durch Herstellung der alten Verfassung des Königreichs unter den legitimen Cortes der Vorzeit ein Ende zu machen. Der Justizminister habe in Beziehung hierauf jene außerordentliche Macht sich von den Cortes zu verschaffen gewußt und dann in Kraft derselben die Personen, welche er für die gefährlichsten angesehen, unter anderen mehrere ausgezeichnete Prälaten und Beamte des Hofes von Rio-Janeiro, weit von der Hauptstadt entfernt. — Auffallend ist es sehr, daß der Amtsbericht in der Staats-

zeitung von „hervorragenden und achtungswerthen" Männern spricht, die an die Spitze der neuen Regentschaft hätte gestellt werden sollen, spätere Zeitungen aber dennoch versichern, es sey kein einziger angesehener Mann in die Verschwörung verwickelt.

Am 3. Juny ist in Angers eine merkwürdige Feuerkugel zu sehen gewesen, die mit einem sehr heftigen Knall zersprungen ist. Es sind bei der Gelegenheit auch Meteorsteine gefallen. Man hat den Schein der Flammenkugel in London, ja selbst in Poitiers gesehen.

Hr. Pons, Director der neuen Sternwarte zu Marlia bei Lucca, hat am 31sten May im Sternbilde der Fische einen neuen Kometen entdeckt, den auch Hr. Gambert in Marseille am 10ten d. aufgefunden hat.

Madrit, vom 13. Juny.

Der König wird morgen erwartet und alsdann, nach Einigen, nach Arragonien reisen, um die Luft zu wechseln.

Ohne die Krankheit der Infantin-Schwägerin würden Se. Majestät schon zurückgekommen seyn.

Se. Majestät haben die Sanction des Decrets über die Aufhebung der Herrenrechte aufs Neue verweigert, unter mitgesandtem Gutachten des Staatsraths. Wenn nun die Cortes es künftiges Jahr abermals annehmen, so hat es, der Verfassung gemäß, auch ohne die königl. Sanction Gesetzeskraft.

In der Sitzung der Cortes vom 6ten d. wurde beschlossen, dem General Quiroga ein wichtiges Commando zu übergeben. Hierauf sprach Hr. Salva sehr heftig gegen das Ministerium und beschuldigte es, die wahre und einzige Ursache alles Unglücks zu seyn, welches Spanien jetzt erdulde. Die Faction der Liberalen von 1820 sey das Centrum aller Machinationen und Intriguen geworden, und so lange diese strafbaren Männer noch existirten, würde keine Ruhe im Lande seyn. Hr. Arguelles und der Minister Martinez de la Rosa vertheidigten ihre Parthei so lebhaft, daß die Sitzung unter dem schrecklichsten Tumulte aufgehoben werden mußte.

Am 9ten beschlossen die Cortes, daß den politischen Flüchtlingen aus Frankreich dieselbe öffentliche Unterstützung wie den italienischen zu gute kommen solle.

Die Cortes haben die Errichtung von Niederlagshäfen beschlossen, wozu für jetzt erklärt worden sind: San Sebastian, Bilbao, Santander, Corunna, Cadix, Mallaga, Barcellona und Santacruz de Tenerifa.

An die Stelle des als General-Capitain von Catalonien abberufenen General Porras ist General Ferraz ernannt, der 1820 unter General Freire die Reuterei gegen Quiroga und Riego befehligte. Diese Ernennung erregt großes Erstaunen.

Nach dem von der Kriegs-Comité den Cortes vorgelegten Entwurfe zur Organisation der königl. Garde soll diese künftig bestehen: aus 2 Compagnien Hellebardiers, 2 Regimentern Infanterie, jedes 3000 Mann stark, und 1 Rement Cavallerie; die Offiziere ernennt der König aus den von der Inspections-Junta der betreffenden Waffe vorzuschlagenden Candidaten.

Nach den Vorfällen zu Valencia und den in der Sitzung der Cortes vom 3ten d. deshalb Statt gefundenen heftigen Scenen, begab sich der Minister, Hr. Martinez de la Rosa, nach Aranjuez, um den König mit der kritischen Lage des Königreichs bekannt zu machen. Er hatte dabei eine — um nicht mehr zu sagen — so nachdrückliche Sprache geführt, daß Se. Majestät im Begriff standen, ihn zu entlassen. Der Minister hatte aber seine Vorstellungen fortgesetzt, und da sie unbeachtet geblieben, in Begleitung des Staatsraths, General Castanos, in der Sitzung vom 6ten den Cortes verschiedene Verschwörungspläne aufgedeckt, woran mehrere hohe Personen Theil genommen haben sollen. Es wurde Sr. Majestät dem König hierauf die Nothwendigkeit vorgestellt, sich schleunig zu den Cortes zu verfügen, um höchst wichtige Angelegenheiten mit ihnen zu verhandeln. Auf die Antwort Sr. Majestät, daß Sie in der Versammlung nichts zu thun hätten, soll das Ansuchen auf eine noch dringendere Weise wiederholt worden seyn. Es läuft das Gerücht, daß in Folge der von dem Hrn. Martinez de la Rosa gemachten geheimen Mittheilungen, der Infant Don Carlos nach Cadix, und der Infant Don Franzisko nach Badajoz gehen würden. Am Montag den 10ten, Abends, herrschte große Spannung in Madrit, und Posten und Patrouillen wurden verdoppelt. Es hieß, der König sey incognito angekommen, um einer geheimen Sitzung der Cortes beizu-

wohnen, Andere behaupten, man habe den Plan entdeckt, den König nach Soria entfliehen zu lassen. (Hamb. Zeit.)

Ein Courier aus Valencia brachte am 7ten die Nachricht, daß die Civil- und Militair-Behörden dort am 3ten Abends die gute Ordnung völlig hergestellt hätten und das Kriegsgericht den Prozeß wider die Aufrührer vom 30sten v. M. instruire.

Die Unruhen in Aranjuez sind bedeutender gewesen, als man geglaubt hatte. Viele Personen wurden eingezogen, darunter ein Mönch von St. Martin. Am 3ten fing der Lärm heftiger wieder an, unter den Fenstern des Pallastes. Se. Majestät vermochten vom Balkon herunter die Unsinnigen, sich zu beruhigen. Der (ministerielle) Universal vom 5ten sagt: „Unsere Grundsätze, die Unverletzlichkeit des Monarchen betreffend, sind bekannt, wir wollen aber einer so kostbaren und nothwendigen Prärogative nie eine größere Ausdehnung geben, als die ihr das Grundgesetz zugesteht, und die Unverletzlichkeit von niemand anders als dem Könige selbst verstanden wissen, denn sie würde illusorisch für den Monarchen seyn, wenn sie sich auf seine Diener erstreckte. Die Ehre des Throns ist dabei betheiligt, daß die Urheber des, in Aranjuez an der königl. Würde begangenen Frevels entdeckt werden.“ General Zayas, den man für wenig constitutionell ausgeschrieen, bewieß bei der tiefsten Ehrbezeigung gegen den König den höchsten Freimuth gegen dessen Domestiken, die er in seiner Gegenwart tüchtig ausschalt. Se. Majestät ließen ihm durch Don Carlos befehlen, sich nach Madrit zu begeben. Der General-Capitain und der Minister des Innern, Hr. Moscoso, reiseten sogleich nach Aranjuez.

Nach dem gestrigen Universal waren die Behörden hier von einer Versammlung von Factionisten vor dem Fuencarralthor benachrichtigt. Alle dahin führenden Wege wurden schnell mit Truppen besetzt, der General-Capitain begab sich selbst hin, und man fand im St. Raphaelswirthshause außerhalb jenes Thors, dessen Eigenthümer der Agent der Herzogin von Lucca, Navarro del Dossal, ist, vier oder fünf Pferde, einige Doppelhaken, Patronen, Pulver und vier oder fünf Personen vor, die der Justiz überliefert wurden.

Die Haupt-Urheber der Unruhen zu Aranjuez ist nebst zwei Königl. Dienern verhaftet und nach Chinchon abgeführt worden.

Die Constitutionellen haben alle festen Punkte am Ebro besetzt. Die Factionisten von Navarra sind ganz von ihnen eingeschlossen worden und werden dem Tode oder der Gefangenschaft nicht entgehen können.

Nachrichten aus Irun melden, daß Bilbao und die Gegend von zahlreichen Banden beunruhigt werde; daß die Einwohner sich nicht 100 Schritt aus der Stadt wagen; daß sich daselbst eine freiwillige Bürgergarde von 200 Mann aus Kaufleuten ꝛc. gebildet, um Personen und Eigenthum zu schützen. Sie setzen hinzu, daß die meisten Garnisonen, die in Biscaya und Navarra liegen, dazu dienen, die Städte, deren Besatzung sie ausmachen, vor Angriffen und Coups-de-main sicher zu stellen. — Die sogenannten Vertheidiger des Glaubens bereiten einen allgemeinen Angriff auf Navarra; sie werden von Quesada und Eguia angeführt. Bald stehen sie, wie die Insurgenten von Catalonien, auf französischem Boden, bald kehren sie auf spanischen Boden zurück. Es fehlt ihnen weder an Geld, noch an Waffen, noch an Pferden. Sie schreiben, wo sie hinkommen, besonders auf Dörfern, Requisitionen und Contributionen aus; in kleinen Städten führen sie die Obrigkeit und die Behörden mit sich fort. Doch finden sie an vielen Stellen lebhaften Widerstand. Zu Jonquieras haben sich sämmtliche Einwohner, Männer u. Frauen, 300 an der Zahl, zum muthigen Widerstand bewaffnet.

Der Canonicus und Hofprediger des Königs, Don Juan Chacon und der Canonicus Queypo sind verurtheilt worden, sechs Monate lang die Kranken im Hospital auf Ceuta in Afrika zu bedienen; sie dürften aus dieser vergifteten Luft nie zurückkehren. Drei Offiziere sind in eben diesem Verschwörungs-Prozeß auf acht Jahre zu den Galeeren verurtheilt. Drei Richter, ein Küster und die Vorsteher dreier Ortschaften müssen zwei Jahre hindurch öffentliche Arbeiten verrichten.

Stockholm, vom 18. Juny.

Man will wissen, die Foucheschen Söhne, die Sr. Majestät vorgestellt worden sind, wollten das Indigenatrecht suchen, um in Schweden zu bleiben.

Nachtrag

Nachtrag zu No. 78. der privilegirten Schlesischen Zeitung.

(Vom 6. July 1822.)

London, vom 21. Juny.

Im Oberhause haben am 21sten die Debatten über die katholische Peers-Bill unter ungeheuerm Zudrang von Zuhörern begonnen.

Am 19ten d. wurde das neue Korn-Gesetz im Unterhause genehmigt, und am 20sten diese Bill im Oberhause zum erstenmale verlesen, so wie die Debatte darüber auf den 27sten d. festgesetzt. Die ost- und westindische Handels-Bill, so wie die Acte, welche die commercielle Verbindung zwischen den nord-amerikanischen Freistaaten und unsern westindischen Inseln erlaubt, wurden von den Lords, ohne darüber zu stimmen, sanctionirt.

Am Mittwoch wurde wieder der Prozeß der Madame Olievie Serres, die sich Prinzessin von Cumberland nennt, im Consistorial-Gerichte von Canterbury verhandelt. Sie war selbst gegenwärtig und der Gerichtshof voll Zuhörer. Der Königl. Anwald trug auf gänzliche Abweisung des Doktor Lushington an, weil 1) das beigebrachte Haupt-Dokument, auf welches das Verlangen seiner Clientin sich gründet, 40 Jahre alt ist, und erst jetzt vorgezeigt würde; 2) weil alle gleichzeitigen Zeugen todt sind und also Niemand mehr vorhanden sey, die Unterschrift zu bekräftigen; 3) weil das Gericht dem König nicht befehlen könne, seine oder seiner Vorgänger Unterschriften zu beglaubigen, und weil 4) wenn eine solche Anerkennung der Unterschrift Statt fände, Mistreß Serres dadurch ein Recht auf die Thronfolge erhalten würde. Nachdem die Advocaten der Klägerin gehört worden waren, erklärte der Richter, daß er über das zu fällende Urtheil nachdenken und dasselbe am nächsten Gerichtstage aussprechen würde. Aus jenen Gründen des Königl. Anwalds scheint hervorzugehen, daß die Aechtheit der Documente selbst nicht angetastet werden kann, und man ist daher allgemein gespannt auf den Spruch des Richters.

Für die neulich von Hrn. Mackintosh vorgeschlagene Verbesserung unserer Kriminalgesetze stimmte auch Hr. Buxton; Transportiren nannte er gar keine Strafe, und berief sich dabei auf den verstorbenen Ober-Richter Ellenborough, der gesagt hatte, daß das Transportiren nach Neu-Südwales nur eine Sommerreise sey, und den Verbrecher aus einer schlechten Lage, in eine bessere versetzte. Um dies zu beweisen, verlas er folgenden Brief, den Clark, ein nach Botany-Bay gesandter Verbrecher an seine Frau in England geschrieben hat: „Die Vorsehung ist mir gnädig in jeder Gestalt, und ich hoffe sie wird für Dich eben so gut sorgen, als sie es für mich gethan hat. (Gelächter). Ich kann nicht murren, der Winter hier ist wärmer als der Sommer. (Gelächter.) — (Er meynt den Sommer in England, sagte Hr. Buxton.) Wir haben in jedem Jahre zwei Erndten hier, und das Eis ist nicht dicker als ein Schilling. Die Weintrauben liegen in ganzen Ladungen auf den Feldern, die Pfirsichen wachsen wild auf den Felsen, so daß ich den begangenen Diebstahl, der mich hierher brachte, als das beste Werk meines Lebens betrachte.“ (Großes Gelächter.) Kann dies Strafe genannt werden, die Reue erzwingen soll, fragte Hr. Buxton?— Hr. Peel sagte, daß ein Commissair nach Neu-Südwales gesandt sey, um den Zustand, in dem sich die Transportirten befänden, zu untersuchen.

Im ostindischen Hause wurde am 19ten der halbjährliche Dividend zu 5¼ pCt. festgesetzt. Der Präsident machte den Antrag zur Genehmigung des Regierungsvorschlags, das bestehende Gesetz aufzuheben, nach welchem kein Schiff unter 350 Tons zum Handel zwischen dem vereinigten Königreich und Indien verwendet werden kann. Herr Forbes als Amendement: Daß das Haus diesen Theil seines auf Treue und Glauben des Parlements eingegangenen Vertrags nicht ohne gegenseitige Bewilligungen aufopfern könne; nämlich der Herstellung des Rechts für in Indien gebaute Schiffe zur englischen Einregistrirung und der Zulassung ostindischer Zuckern zum Verbrauch auf denselben Fuß mit den brittisch-westindischen; welches beides das Haus nicht bloß aus kaufmännischen, das brittische Volk angehenden Gründen zu beschließen veranlaßt werde,

sondern auch zum Besten von 100 Millionen Nebenmenschen und Mitunterthanen in Indien. Nach einer langen Debatte nahm der Präsident seinen Antrag zurück und der des Herrn Forbes ward angenommen.

Am 20sten d. ließen die Directoren der Bank an der Börse anzeigen, daß sie vom 24sten d. M. an discontable Wechsel, die nicht mehr als 95 Tage zu laufen hätten, zu 4 pCt. discontiren würden. Diese Maaßregel hat einen bedeutenden Einfluß auf das Steigen sowohl der fremden als auch der einheimischen Staats-Papiere gehabt, und ist in mehrfacher Hinsicht mehr als irgend eine andere geeignet, dem Land-Eigenthümer so wie andern geldbedürftigen Personen zu Hülfe zu kommen. Um der Bank dies Geschäft zu erleichtern, hat der Kanzler der Schatzkammer im Unterhause auf eine Bill angetragen, der zufolge sie Pfund-Noten soll in Umlauf setzen dürfen, die sie jedoch auf Verlangen gegen baar Geld einlösen muß. Diese Bill soll so lange dauern, als das Privilegium der Bank währt. Der Preis des Goldes ist auf 77 Sh. 6 Pence pr. Unze gefallen, ein Unstand, der seit 1797 nicht Statt gefunden hat.

Man vernimmt, daß die jonischen Grafen Martinengo, Flamburiari und de Rossi von Paris hieher abgereiset sind, um die Beschwerden ihrer Landsleute vor den Fuß des Thrones zu bringen.

Man hat Nachricht, daß in Folge der dem Justizminister verliehenen Gewalt, mehrere angesehene Kaufleute aus Porto in drei Tagen nach Plätzen im Innern, wohin sie verwiesen wurden, haben abreisen müssen, weil sie zu frei gesprochen.

Türkei und Griechenland.

Von der Donau, vom 23 Juny.

Reisende, welche Wien am 20. Juny verließen, bringen das Gerücht, daß am 18. Juny, bald nach der Ankunft des Hrn. v. Tatitschef, ein Courier nach Constantinopel abgegangen sey, dessen Depeschen eine Einladung an die Pforte enthalten sollen, einen Commissair nach Kaminiez-Podolski zu schicken, um mit einem russischen Abgeordneten (vermuthlich in der Person des Herrn v. Tatitscheff selbst) direct zu unterhandeln. Die Antwort kann schwerlich vor Mitte des July zu Wien seyn.

Kronstadt (Siebenbürgen), vom 9. Juny.

Privatbriefe aus der Wallachei und Moldau, deren Inhalt wir jedoch nicht ganz verbürgen können, erzählen, daß der Entwurf der vom Divan, und wie unsere Blätter meldeten, selbst vom Sultan bearbeiteten neuen Organisation der Fürstenthümer, der für die Bewohner dieser Länder, auch nach unsern Blättern, nichts mehr zu wünschen übrig lassen sollte, in beiden Hauptstädten an den Kiaja Bey und türkischen Befehlshaber schriftlich gelangt war. Er wurde hierauf den Ortsvorstehern in Abschriften mitgetheilt und denselben zugleich angedeutet, den großmüthigen Sultan um Einführung dieser neuen Regierungsform zu bitten. Da sich die Türken zum gänzlichen Abzug noch keinesweges anschicken, so kann man denken, daß die Wallachen und Moldauer sich beeilen werden, dem Wunsche des Sultans, welcher hiebei ganz nach den modernen Grundsätzen verfährt, zu willfahren. Der Entwurf besteht aus 13 Artikeln, wovon zwei die Klausel enthalten sollen, daß Keiner, der die slavische (russische) Sprache spricht, noch weniger aber ein eigentlicher Grieche, zu irgend einem Amt fähig sey. Sogar sollen beiderlei Klassen nach Einführung der neuen Regierung, jedoch mit Zurücklassung ihres Vermögens, die Fürstenthümer räumen. Nur Eingeborne sind zu Aemtern fähig, welches allerdings eine große Begünstigung für sie scheint. Dagegen sollen nach der zweiten Klausel in jeder größern Stadt oder Dorf zwei bis vier türkische Lehrer (wahrscheinlich Ulemas) angestellt werden, um, wie sich der Entwurf ausdrückt, die Jugend und das Volk aufzuklären, das heißt mit geraden Worten, den Islamismus einzuführen. Da das Lob des Korans und der Türken jetzt in Europa fast überall an der Tagesordnung ist, so wird dieser Artikel vermuthlich besonders konsequent und zweckmäßig gefunden werden. Allein nach den jetzigen politischen Grundsätzen bleibt den Wallachen und Moldauern kein Ausweg.

(Nürnb. Zeitung.)

Semlin, vom 13. Juny.

Durch übereinstimmende Briefe aus Seres, Bitoglia und Salonichi bestätigt sich die Nie-

verlage Churschid Pascha's. Gestern langte in Belgrad Nachricht an, daß auch Truppen des Statthalters von Salonichi, welche bis Trikala vorgedrungen waren, von den unter Odysseus und Kapitain Diamanti vereinigten Griechen am 27. May zurückgeschlagen, hierauf Trikala durch Diamanti wieder mit Sturm genommen, und alle Türken und Juden in dieser Stadt umgebracht worden. Noch ein Schlag dieser Art, und die erwartete Expedition des Kapudan Pascha nach Morea dürfte ohne bedeutende Folgen seyn. Man sieht zugleich, wie wichtig die Diversion auf Metelino ist. Bei Larissa soll indessen noch eine Armee von 30,000 Asiaten als Reserve stehen, und dort dürfte es also zu einer Hauptschlacht kommen, weshalb die nächsten Ereignisse die Aufmerksamkeit aller Griechen auf sich ziehen.

Odessa, vom 6 Juny.

Den letzten Nachrichten aus Constantinopel vom 31. May zufolge, hatten die Griechen eine Diversion in Metelino zu Gunsten Scios, oder vielmehr Morea's, gemacht, wodurch der Kapudan Pascha vor der Hand gehindert wird, seinen Zug gegen letztgenannte Halbinsel fortzusetzen. Er wendete sich deshalb gegen Metelino, und eine große griechische Flotte folgte ihm auf dem Fuße. Die Griechen führen eine Menge Brander mit, und 200 Freiwillige sollen sich erbothen haben, sie zu besteigen. Der Kapudan Pascha suchte aber einem Gefecht auszuweichen. In Metelino haben sich sogar Frauen und Jungfrauen bewaffnet, da sie den Tod der Sclaverei vorziehen.

Triest, vom 17. Juny.

Nach so eben eingelaufenen offiziellen Berichten haben nun die Griechen alle türkische Küsten in Blokadestand erklärt, und auch bereits fünf Schiffe von europäischen Mächten weggenommen, unter welchen zwei die von Alexandrien hieher bestimmt waren, und deren Ladungen sie sogleich verkauften. Hier folgt das Dekret auf dessen Grund die vorerwähnten 5 Schiffe genommen wurden. „Provisorische Regierung von Griechenland. Die griechische Nation kämpft aus freiem Entschlusse gegen die Tyranney. Ihre Rechte sind bekannt und unbestreitbar. Mit den ungeheuern Opfern, die sie bringt, bezweckt sie nichts als ihre eigene Wohlfahrt; und wie sie ihre eigenen Rechte kennt, so kennt sie auch ihre Pflichten. Ihre Unabhängigkeit erklärend hat sie eine Central-Regierung errichtet, um erstere zu vertheidigen, und letztere genau zu erfüllen. Und da die Regierung, um diesen heiligen Nationalzweck zu erreichen, dem Feinde Griechenlands alle Widerstandsmittel nehmen muß, so erklärt sie heute, Kraft des europäischen Völkerrechtes, alle vom Feinde besetzten Küsten, sowohl im Epirus, als im Peloponnesos, in Euböa (Negroponte) und Thessalien, von Epidauros an bis und inbegriffen Salonichi, so wie alle vom Feinde besetzte Häfen und Inseln des ägeischen Meeres, von den sporadischen Inseln und von Kreta an, in Blokadestand. — Alle Schiffe daher, von welcher Flagge immer, welche nach gehöriger Benachrichtigung von diesem Beschlusse durch die Befehlshaber der griechischen Geschwader oder griechischen Schiffe, in jene Häfen einlaufen wollten, werden angehalten, und nach den für solche Fälle allgemein angenommenen Gesetzen behandelt werden. Mit dieser Benachrichtigung von Seite der griechischen Befehlshaber wird fortgefahren werden, bis die Regierung sich versichert haben wird, daß diese Erklärung überall, wo es nöthig, hingelangt ist. Gegenwärtiges wird allen Konsuln der befreundeten Mächte, die sich in den verschiedenen Theilen des griechischen Staates befinden, mitgetheilt werden. Korinth, den 13. März 1822. Der Präsident der vollziehenden Macht: A. Maurocordato. Der Minister des Auswärtigen, Erzkanzler des Staates, Th. Negri."

Livorno, vom 16. Juny.

Die österreichische Kriegsbrigg, der Venezianer, ist heute von Smyrna hier angekommen. Sie hatte Smyrna am 22. May verlassen und am 26sten in den Gewässern von Chios die türkische Flotte getroffen, die 44 Segel, nämlich: 2 Linienschiffe von 96 und 2 von 72 Kanonen, 12 Fregatten, 12 Briggs und 16 kleinere Fahrzeuge zählt. Drei Tage später stieß dieselbe Brigg auf die griechische Flotte, welche längs der Insel Ipsara lavirte und 68 Schiffe stark war. Der Capitain erfuhr im Vorüberfahren, daß die Flotte Congrev'sche Raketen an Bord hatte. Die ottomanische Flotte suchte die griechische auf, daher in kurzer Zeit die Nachricht von einem erfolgten Seetreffen zu erwarten ist. Obgleich der Zahl nach der otto-

manischen weit überlegen, ist die griechische Flotte an Streitkräften dennoch weit schwächer, als sie größtentheils aus Kauffahrteischiffen besteht, die sich nur schwer mit Schiffen von hohem Bord messen können.

Aus dem Briefe eines deutschen, sich in Griechenland befindenden Offiziers, der in öffentlichen Blättern abgedruckt ist, theilen wir folgende interessante Nachrichten mit: „Was unsere besondere Wirksamkeit bei den Griechen betrifft, so kann diese groß werden, wenn wir erst der Sprache kundiger seyn werden; ein Unglück für uns ist jetzt, der Mangel an Soldaten und der Ueberfluß an Offizieren; ein regelmäßig ausgebildetes Bataillon von Europäern könnte dem Kriege vielleicht bald eine andere Gestalt geben, wenn solches den Griechen als Musterbild vorgesetzt würde; in diesem Augenblicke glaubt man uns nicht anders, als in und vor den Festungen gebrauchen zu können. — Auf Morea sind jetzt noch die Festungen Patras, Modon, Coron und Napoli di Romania in türkischen Händen; von Rumelien befürchtet man einen Einfall der Türken. Korinth ist in griechischen Händen, der Isthmus von Corinth wird durch Europäer befestigt. Das Gouvernement, der hohe Rath von ganz Griechenland, befindet sich zu Corinth, der Senat von Morea in Tripoliza. Der hohe Rath hat verordnet, daß alle Fremde gut aufgenommen und im gleichen Range, als sie früher irgendwo angestellt gewesen, im Lande selbst angestellt, und ihnen Gehalt und Lebensmittel gegeben werden sollen. Da aber bis jetzt das Finanzwesen noch nicht geordnet ist, so ist an Auszahlung des Gehalts noch nicht zu denken, und da die Einwohner selbst überaus mäßig leben, so fällt die Nation sehr gering aus und fristet kaum das Leben. Nach dieser Schilderung wird jeder ermessen können, ob es für ihn gerathen sey, dieses Land zu besuchen. Wem der Begriff von Freiheit kein Wortspiel, wer an Entbehrungen gewöhnt ist, wer es ertragen kann, verkannt und nicht gehörig gewürdigt zu werden, der mag herkommen, später oder früher wird er befriedigt werden können; je mehr solcher Männer kommen, desto besser; wo aber ein Trunkenbold, ein Glücksritter, ein falscher Spieler sich auf den Weg nach Griechenland machen will, da sey er zurückgehalten; vor allem aber mögen Phantasten zur Rückkehr in die Heimath zur rechten Zeit bestimmt werden; wir brauchen vorzüglich einige Diplomatiker, einige Artillerie- und Ingenieuroffiziere, Aerzte und jetzt gleich ein Bataillon Schweitzer oder Deutsche; mit solchen Mitteln wären wir vielleicht in einem Jahre näher an Konstantinopel, als an Korinth.

Vermischte Nachrichten.

Am 30. Juny d. J. starb zu Sans-Souci bei Potsdam der von Sr. Majestät dem Könige auf sein Ansuchen in den Ruhestand versetzte General-Stabs-Arzt und Chef des Militair-Medizinal-Wesens, Ritter hoher Orden, Herr Dr. Johann Görcke.

Im May ereigneten sich folgende seltene drei Unglücksfälle im Magdeburgischen Regierungs-Bezirke: Zwei Blinde fielen in Magdeburg bei der Schleuse mit einander in die Elbe, wurden aber durch den Streckenwärter Buhtz gerettet. — Zu Krüden fiel beim Heimgehen vom Schaafscheeren, zwei Scheeren in der Hand, eine arme Tagelöhner-Frau so unglücklich, daß sie sich mit der einen die Arterie am Halse zerschnitt, und mit der andern das Herz durchstieß. — Zu Schelldorff ertrank ein Kind in einem Waschfasse.

Pittschaft zeigt sich jetzt in seinem Fasse, auf einem Strohsack liegend, den Manheimern, zum Besten der Armen. Er versichert: daß er die Leute über ihre höchste Wohlfahrt aufzuklären, sie zu guten und frommen Menschen zu bilden, nicht aber eine Staatsumwälzung beabsichtige.

Das Humboldtsche Werk über Neu-Spanien wird leider! nicht allein nicht fortgesetzt, sondern die vorräthigen Exemplare der erschienenen Theile werden auch versteigert. — Man hatte zu spendabel angefangen. Der berühmte Verfasser setzt die Ausarbeitung der folgenden Theile unermüdet fort.

Eine englische Landzeitung meldet, daß kürzlich eine Person vom Blitz erschlagen worden, der durch das Geld in ihren Taschen angezogen worden sey; dies sey der triftigste Grund für die Vorzüglichkeit des Papiers, der noch je angeführt worden.

Nachtrag
zu dem Aufsatz über den letzten Breslauer Wollmarkt vom Dr. Grattenauer.

I. Abgewogen sind im letzten Markte 25,934 Ct. 59 Pfd. schlesische und 5269 Ctn. 91 Pfd. polnische Wolle, mithin überhaupt 31,204 Ctn. 40 Pfd., wovon 29,934 Ctn. 29 Pfd. verkauft seyn sollen, deren Kaufgeld auf 1,993,054 Thlr. pr. Cour. berechnet wird. Man glaubt, daß vor der Schur auf dem Lande 8 bis 9000 Centner verkauft sind, wie viel aber hievon auf dem Markt gebracht und gewogen sind, ist nicht auszumitteln. Am Ende des vorigen Jahres sind in der Provinz Schlesien 213,700 Merinos, oder ganz veredelte, 1,117,923 halb veredelte und 552,998 unveredelte, mithin überhaupt 1,884,621 Schaafe gezählt worden.

Auf dem Berliner Wollmarkt sind einem glaubhaften Bericht gemäß 120,000 schwere Stein Wolle gebracht, 110,000 verkauft und höchstens 10,000 unverkauft abgeführt. Der Bericht theilt die Wollen, freilich sehr willkürlich, in 7 Klassen: 1) ordinaire Wolle soll zu 5 bis 8 Rthlr., 2) bessere zu 9—10 Rthlr., 3) ord. Mittelwolle zu 11—13 Rthlr., 4) Mittelwolle zu 14—18 Rthlr., 5) feine Mittelwolle zu 19—24 Rthlr., 6) feine Wolle zu 25—30 Rthlr., 7) feine Merino-Wolle zu 35 bis 38 Rthlr. verkauft. Im Durchschnitt soll der Stein der Mittel Wolle, feinen Mittel-Wolle und feinen Wolle 2 bis 4 Rthlr. weniger als am vorjährigen Johanni-Markte gegolten haben. Ich wiederhole, daß ich solchen Berichten und Berechnungen kein großes Vertrauen gewähre, aber ich wünsche, von einem umsichtigen sachkundigen Manne eine gründliche vollständige Darstellung des Berliner Wollmarktes lesen und zu einer Parallele mit dem Breslauschen benutzen zu können.

II. Der Staatszeitung wünsche ich besser unterrichtete Berichterstatter als den, der sich Seit. 777. mit einem Widerspruch gegen die allgemeine Unzufriedenheit mit den Ergebnissen des letzten hiesigen Wollmarkts vernehmen läßt, und einer der Wollkäufer zu seyn scheint, dem die Preise noch zu hoch waren, oder der Gewinn, den er hat, noch zu klein ist. Ich thue keines von beiden, muß aber erwiedern, daß die Unzufriedenheit größer und allgemeiner war, als ich sie geschildert und in 15 Jahren vernommen habe. Wenigstens so gut, als der Bericht-Erstatter kenne ich die Quantitäten Wolle, welche seit 15 Jahren hier zu Markte kamen; Herr Professor Weber hat sie (a. a. O. S. 24.) von 1786 bis 1821 zusammengestellt. Nicht von diesen Quantitäten, nicht von den Ursachen ihrer Vermehrung und Verminderung, davon ist die Rede, daß sich die Unzufriedenheit der Wollproducenten in 15 Jahren nicht bitterer, allgemeiner und einstimmiger aussprach. Ihre Beschwerde gründet sich gar nicht darauf, daß der Wollweltpreis gesunken, sondern darauf, daß der hiesige Wollmarktpreis durch merkantilistische Manöver und Machinationen weit unter jenem Preise herabgedrückt sey, dergestalt, daß die Wollmarktverkäufer im Durchschnitt 15 bis 25 pCt. des Wollpreises verloren, die Käufer aber noch obendrein ein recht freches, muthwilliges, höhnendes Spiel mit ihrer Bedrängniß und Verlegenheit getrieben hätten. Diese Beschwerde habe ich getreu referirt, ohne mich in eine Untersuchung einzulassen, ob sie ganz oder wie weit sie wahr ist, ohne zu verschweigen, daß einige Parthelen besonders feiner, edler Wollen, deren Güte eben so groß als ihr Ruf begründet ist, für 200 Rthlr. ja für 225 Rthlr. verkauft haben. Damit habe ich die Pflicht eines genauen, wahrheitliebenden Referenten vollständig erfüllt und die Nachricht im Junistück des Provinzialblattes S. 503. stimmt im Wesentlichen mit dem überein, was ich über die Ergebnisse des Marktes, über die getäuschten Hoffnungen und über den Mißmuth der Verkäufer, so wie über das Benehmen der Käufer, auf den Grund genauer Beobachtungen gesagt habe.

Ich will jetzt mein Urtheil hinzufügen, was vielleicht irrig, aber wohl erwogen und meiner besten Ueberzeugung gemäß, ist. Der Wollweltpreis ist, glaube ich, nicht niedrig und der diesmalige Wollmarktpreis immer noch sehr annehmlich, die Beschwerde der Wollmarkverkäufer aber dennoch gerecht und gegründet. Beschwerden über schlechte Weltpreise und schlechte Witterung sind gleich lächerlich; beide beruhen in einer Nothwendigkeit, der man sich unterwerfen muß; das künstliche Herabdrücken der Marktpreise ist aber das Werk schädlicher Willkühr und jede Beschwerde deshalb zuläßig. Daß der Wollweltpreis 10—15—20 Prozent höher war, als der Marktpreis in den beiden letzten Markttagen, ist völlig gewiß, da die bedeutendsten Wollhändler kurz vor dem Markte und noch am ersten Markttage 10, 15, 20 Prozent höher gekauft und mehr geboten haben, als sie in den beiden letzten kaufen und geben wollten. Bei etwa 10 Parthien Wolle kann ich dies aus eigner Sinneswahrnehmung bekunden und auch die Insolenz der Käufer bezeugen, die den Verkäufern sagten: „sie möchten sich nur schlachten lassen, es sey und werde einmal nicht anders.“ Daß die Wollverkäufer hieran selbst Schuld seyn sollen, ist eine höchst widersinnige Behauptung, und ich nenne den Berichterstatter so lange einen Jemand, der von der Sache nichts weiß, oder wissentlich Unwahrheiten redet, bis er sie beweiset. Der Wollmarktverkäufer hat ein

Recht auf den Wollweltpreis, wenigstens darauf, daß er ihm nicht durch künstliche Marktmanöver geschmälert werde, und wenn dies geschieht, sind seine Beschwerden gerecht.

So weit trete ich den Verkäufern bei, wie sehr ich aber auch die Stimmen vieler Verständigen unter ihnen achte, so kann ich doch nicht für wahr halten, wenn sie behaupten: „die Wollkäufer hätten eine feste Vereinigung im Complott gegen sie geschlossen, die Prellerei förmlich organisirt, in ein System gebracht — und mit verschmitzter Consequenz durchgeführt.“ — Im Handel besteht keine Freundschaft; die merkantilische Confidence ist fast immer nur eine Maske der Heuchelei und der Begierde, einander zu überlisten und sich den Rang abzulaufen. Ein Speculations-Complott ist also bei dem besten merkantilischen Willen schon darum unmöglich, weil alle Speculanten im Voraus wissen, daß sie zu befürchten haben, von allen, mit denen sie Complottiren, betrogen zu werden Auch würde ein Complott auf gleiche Gefahr und gleichen Antheil an der Beute, in Bezug auf den Wollmarkt, gar nicht geschlossen werden können, da die kleinern Complicen mit den größern in eine Art Löwensocietät gerathen müßten und sich glücklich zu schätzen hätten, wenn sie am Ende mit eigner heiler Haut davon kämen. Es bedarf aber eines Complots auch gar nicht. Die Unfreiheit des Marktes ist das Unglück der Verkäufer. Diese Unfreiheit besteht darin, daß die Käufer den Preis allein machen und erzwingen, die Verkäufer aber ihn blos leidend annehmen müssen, wie er ihnen aufgedrungen wird. Dies muß geändert, dem Markte muß völlige Freiheit gegeben werden, denn nur unter dieser Bedingung vermag er seinen wahren, wohlthätigen Zweck zu erfüllen, der in der Vermittelung des Angebots zur Nachfrage besteht. Wird ihm diese Freiheit gewährt, so können die Verkäufer gewiß seyn, daß der Wollmarktpreis niemals beträchtlich unter dem Wollweltpreise herabgedrückt werden wird.

(Der Beschluß folgt)

Allen Verwandten und Freunden zeigen wir unsere gestern erfolgte eheliche Verbindung ergebenst an und empfehlen uns zu geneigtem Wohlwollen. Breslau den 3. July 1822.

Justiz-Commissions-Rath Ludwig.
Auguste Ludwig geb. Freiin von Kospoth.

Unsere am 25sten dieses zu Loßwitz vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir Verwandten und Freunden ganz ergebenst an.
Winzig den 28. Juny 1822.

Dr. Kaas.
Mathilde Kaas geb. Stober.

Die den 30. Juny erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau von einem gesunden Knaben meldet seinen entfernten Bekannten

Dr. Hufeland auf Marksdorff.

Die heute früh um 11 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einer gesunden Tochter mache ich hierdurch allen meinen schätzbaren Freunden bekannt, und empfehle mich und die Meinen in fortdauerndes Wohlwollen.
Neisse den 1. July 1822.

Handel,
Königl. Superintendent und Pfarrer.

Die heute früh ½ 3 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner guten Frau von einer gesunden Tochter zeigt Verwandten und Freunden ergebenst an. Breslau den 4. July 1822.

Der Kaufmann A. Dempe.

Ich erfülle hiermit die traurige Pflicht, das am 28. May an der Abzehrung im 45sten Jahre erfolgte Ableben meines rechtlichen und guten Gatten, des gewesenen Oeconomie-Inspector der Herrschaften Ostrave und Birnbaum, allen unsern verehrten Verwandten und Freunden in der Ferne, ihrer gütigen stillen Theilnahme versichert, ergebenst bekannt zu machen.
Gimmel bei Winzig den 24. Juny 1822.

Caroline verw. Plagwitz, geb. Wagner, nebst 2 unerzogenen Kindern.

Am 28. Juny starb zu Wangern der Ober-Amtmann Caps an einem heftigen Blutsturz, nebst erfolgtem Nervenschlage. Unsern werthen Freunden machen wir zur stillen Theilnahme diesen für uns zu frühen Todesfall bekannt, und empfehlen uns zugleich zu fernerer Gewogenheit.

Josepha verwittibte Caps
geborne Hancke.
August, Albertine, Ernst, Rudolph } Caps, als Kinder.

Als Unterstützungs-Beiträge für die abgebrannten Armen haben ferner bei mir abgegeben:

I. Für die zu Stein:

Hr. C. G. Reimann 15 Sgr. Crt.; S. W. für den braven Schäfer 2 Rthlr. Crt. Münze.

II. Für die zu Loslau:

Die verwittwete Frau S.... Jänisch 1 Rthlr. Crt.; J. F. A. 1 Rthlr. Crt.; J. G. S. 1 Rthlr. Crt.; ein Ungenannter ein Päckchen Geld versiegelt mit einem Pettschaft worauf J. v. K.; R ein Scherflein 1 Rthlr 10 Sgr. Courant; eine Ungenannte für die Aermsten 1 Rthlr. Crt.; Frau Sch. 1 Rthlr. Crt. Münze.; Frau Horndrechsler B. 20 Sgr. Crt. und 3½ Sgr. N. Mze.; H. E. 2 Rthlr. Crt. Mze.; Hr. Probst Nahn 3 Rthlr. Courant; D. S. 15 Sgr. Crt; Hr. C. G. Reimann 15 Sgr. Crt.; v H. 3 Rthlr. Crt.; V. Va. J. 1 Rthlr. Crt.; S. W. 10 Rthlr. Crt. Mze.; J. F. H. 1 Rthlr. Tresorschein; B. K. 10 Sgr. Crt.; T. S. 1 Rthl. Crt; C. R. 1 Rthlr. Crt.; Hr. Pfitzner hieselbst 1 Rthlr. Crt.; W. K. 1 Rthlr. Crt.; Hr. Gelbgießer Oraling 20 Sgr. Ct.; Hr. Professor Haase ein Päckchen Geld versiegelt; D. F. W. 1 Rthlr. Crt.; C. E. Rer. 2 Rthlr. Crt.; N. N. 2 Rthlr. Crt.; Hr. Gartner in Neurode 1 Rthlr. Crt.; F. v. H. 2 Rthlr. 25 Sgr. Crt.; Hr. Professor Dereser 2 Rthlr. Crt. in ⅓.

W. G. Korn.

Getreide-Preis in Courant. (Pr. Maaß.) Breslau den 4. July 1822.

Weitzen	2 Rthlr. 7 Sgr. 5 D'n. —	2 Rthlr. 3 Sgr. 5 D'n. —	1 Rthl. 29 Sgr. 5 D'n.
Roggen	1 Rthlr. 13 Sgr. 1 D'n. —	1 Rthlr. 11 Sgr. 7 D'n. —	1 Rthl. 10 Sgr. 1 D'n.
Gerste	1 Rthlr. 3 Sgr. 9 D'n. —	1 Rthlr. 3 Sgr. 2 D'n. —	1 Rthl. 2 Sgr. = D'n.
Hafer	= Rthlr. 28 Sgr. 7 D'n. —	= Rthlr. 26 Sgr. 7 D'n. —	= Rthl. 24 Sgr. 7 D'n.

Bekanntmachung.

Für den Monat July 1822 bieten nach ihren Selbsttaxen die Bäckermeister,

Stienauer No. 1181. Ohlauer Gasse, Beyer und Mücke vor dem Schweidnitzer Thor,

das größte Brod,

Ludwig vor dem Ohlauer und Trumpke vor dem Oderthore,

die größte Semmel,

Henkel No. 202. kleine Maler-Gasse, Schmidt No. 1189. Ohlauer Gasse, und Standhardinger No. 413. Nikolai-Gasse,

das kleinste Brod,

zum Verkauf an. Das mindeste Gewicht der Semmel ist, 7 Loth für 1 Sgr. N. M., wobei diesesmal einzelne Abweichungen nicht vorkommen.

Vorzüglich gute Backwaaren finden sich: bei Päsler No. 143. Reusche-Gasse, Högner No. 770. Schweidnitzer Gasse, Rau No 824. Humerei, Göhlich No. 932. Pfnorr Gasse, Gottschalk No. 1163. Ohlauer Gasse, Schwarz No. 38. vor dem Oderthore, Schübel, Habicht und Sternitzky vor dem Sandthore.

Das Rind- und Schweinfleisch wird von den meisten Fleischern für 5 Sgr., Kalbfleisch für 4 Sgr. 6 D'r. und Hammelfleisch für 4 Sgr. 9 D'r. zum Verkauf angeboten. Höhere Preise als 5 Sgr. Nom. M. giebt es für keine Fleischsorte: Dagegen verkauft der Fleischer Lehmann No. 251. unter den großen Bänken, das Hammelfleisch und 13. andere das Kalbfleisch für 4 Sgr. als den niedrigsten Preise.

Das Quart Bier kostet durchgehens 1¼ Sgr. N. M.

Breslau den 4ten Juli 1822. Königlicher Polizei-Präsident. Streit.

(Dank und Bitte.) „Auf sichern Grund bauet, wer im Unglück auf Gott und gute Menschen vertrauet." Ein altes goldenes Wort. Möge es einem jeden Unglücklichen sein Unglück tragen und vermindern helfen! — Von diesem Vertrauen beseelt — habe auch ich es gewagt, gute Menschen anzusprechen, den — durch Brand verunglückten Einwohnern Loslaus zu Hülfe zu eilen, und dies mein Vertrauen hat sich bis jetzt herrlich gerechtfertigt. Ich habe gleich in den ersten Tagen nach dem Brande — nur in kleinem Kreise hierorts — 87½ Rthlr. in Court. an milden Gaben für sie empfangen, über deren — bereits schon erfolgte — richtige Verwendung ich mich zu seiner Zeit rechtfertigen werde. — Und in Folge der Aufforderung, Nachtrag zu No. 72. Seite 1765. dieser Zeitung, sind an milden Gaben für jene Unglücklichen bis heut bei mir eingegangen:

Durch die Post den 27. Juni: No. 1. 5 Rthlr. Spezies von Herrn Keller in Breslau. 2) 2½ Rthlr. Gold und 5 Sgr. Crt. von Breslau. 3) 1 Speziesthlr. von H. St. Richter Gottschling in Prausnitz. 4) 5 Rthlr. Tresorscheine von S. in B. — Den 29. Juni: 5) 2 Rthlr. Tresorscheine von Brieg. — Den 30. J.: 6) 11 Rthlr. in 11 Tresorschein. von Hr. P. in Neumarkt. 7) 3 Rthlr. in Tresorscheinen u. 15 Sgr. Crt. von L. K. R. H. H. O. G. von Glatz. 8) 2 Rthlr. Tresorsch. von Hirschberg. 9) 5 Rthlr. in 1 Tresorsch. von Ratibor. 10) 3 Rthlr. Tresorsch. von Ungenannten aus Reichenbach.

Schöne Gaben, durch die manche Kummerthräne getrocknet und manches gepreßte Herz getröstet und aufgerichtet werden wird; denn sie sind sprechende Beweise wirklicher Theilnahme, und dem Unglücklichen thut nichts so wohl, als sichtbare Theilnahme. Herzlichen Dank den gütigen Gebern allen im Namen der Unglücklichen! Gott, und das eigene Bewußtseyn, lohne Ihnen! — Aber ach! was sind diese Gaben zu der Summe dieses großen Unglückes? Ein Thautropfen nur in einen vertrockneten See! — Deshalb hoffe ich zuversichtlich, keine Fehlbitte zu thun, wenn ich um fernere milde Gaben anspreche; und ich hoffe das um so zuversichtlicher, indem die Kräfte der hiesigen Umgegend zweimal so außerordentlich in Anspruch genommen sind; denn dasselbe große Unglück, welches den 12. v. M. Loslau erfahren, hat auch das uns noch nähere Peiskretscham getroffen. Den 23. ist auch diese Stadt ein Raub der Flamme geworden. Und, wir, mitten zwischen diesen beiden unglücklichen Nachbar-Städten, sind nun hier Zeugen einer Noth, welche — wesentlich zu mildern — wir auch bei dem besten Willen nicht ausreichen. Dringt mir das Unglück Loslaus deshalb besonders ans Herz, weil ich dort amtirt habe, und daher mit dem Elende der Einzelnen vertraut bin: so stehen die eben so unglücklichen Einwohner Peiskretschams, als Mitmenschen und Brüder, meinem Herzen gleich nahe. Darum bitte ich für diese, wie für jene: Menschenfreunde und Brüder in der Ferne! eilet — uns eine Noth lindern zu helfen, die täglich früh und spät an unsern Thüren klopft! Wie in Tagen der höchsten Noth unglückliche Schwestern zu ihren glücklichern edelmüthigen Mitschwestern vorzüglich ihre Zuflucht nehmen: so nahen sich mit hoffnungsvollem Vertrauen bittend zwei niedergebrannte Städte den vom Unglück verschonten Städten der Provinz, besonders Dir, Breslau! — der ersten, herrlichsten und gesegnetesten unter allen, und hochberühmt durch Wohlthun und Edelsinn! — Aus allen Gegenden des Landes wallen Söhne zu Dir, um höhere Bildung sich zu holen, und dadurch bist Du gleichsam die Mutterstadt Aller. O, laß auch diese zwei — im fernen Oberschlesien durch Brand ganz verunglückten Städte — Deine Wohlthätigkeit erfahren! Und die ganze Provinz es recht lebhaft empfinden, daß da — wo die höchste Bildung herrscht — auch die Menschenliebe die schönsten Früchte trägt. — Für die richtige Verwendung einer jeden milden Gabe nach der Bestimmung des gütigen Gebers stehen mit mir zugleich ein die Herren: Professor Boebel, Kämmerer Sludizyk und Rendant Zumft.

Gleiwitz, den 3. July 1822. Jesch, Pfarrer.

So wie die Stadt Loslau abgebrannt, so sind in Peiskretscham 170 Häuser ein Raub der Flammen geworden. Das Elend und der Jammer sind groß. Ich erbiete mich, milde Beiträge für beide Städte anzunehmen und zu befördern. Mögen doch die Gaben so reichlich fließen, daß der dringendsten Noth bald abgeholfen werden könne.

Breslau, am 5. Juli 1822. Schwürtz, Ober-Post-Direktor.

Beilage zu Nro. 78. der privilegirten Schlesischen Zeitung.

(Vom 6. July 1822.)

(Bitte, dringende Bitte.) Für eine höchst unglückliche Prediger-Familie spreche ich ein bittendes Wort zu denen, die als Menschenfreunde im Wohlthun nicht ermüden. Dem Herrn Pastor Dietrich in Droschkau, Namslauer Kreises, raubte am 19ten des vergangenen Monats eine in der Nähe der Pfarrwohnung entstandene Feuersbrunst mit schneller und furchtbarer Gewalt sein ganzes Haab und Eigenthum. Mit großer Gefahr rettete er blos sein und seiner vier Kinder Leben, und diese mit ihrer treuen Mutter und dem Vater, den schon die Flamme ergriffen hatte, als er aus seiner über ihm zusammenstürzenden Wohnung das Kircheneigenthum noch rettete, befinden sich jetzt in einem Zustande, den ich mit Worten nicht zu schildern vermag. Sie sprechen in ihrem Jammer zu jedem Theilnehmenden durch mich vertrauungsvoll: nehmt Euch unsrer an, denn unser Elend ist groß! Ja, das ist's; aber größer noch wird Gottes Erbarmen sein, welches er gewiß auch diesmal durch christliche Menschenfreunde diesen Unglücklichen beweisen wird, damit sie nicht lange ganz hülflos bleiben. Dank und Seegen allen denen, die ihre Wohlthaten für diese Verarmten mir einhändigen wollen!

Breslau den 6ten Julius 1822. Fischer, Consistorial-Rath, Superintendent rc.

(Wohlthätigkeit.) Zum Bau hiesiger 11000 Jungfrauen-Kirche sind bei mir abgegeben worden 1) von Herrn Organist Rabin 10 Rthlr. 2) von C. G. P. 1½ Rthlr. 3) von Herrn Privatlehrer Weber Luk., 21. v. 1 — 4. 20 Sgr. 4) durch Herrn Kondschake von H. G. R. 5 Rthlr. 5) durch Herrn Schikary von H. B. H. 10 Rthlr. 6) von Herrn R. W. 15 Sgr. 7) von Frau R. 3 Rthlr. 8) durch R. von einer Wittwe 15 Sgr., Alles in Courant. Heil Allen, welche mit eigner edler Verläugnung des vergänglichen Irdischen Andern ewig dauernde geistige Segnungen zu verschaffen suchen! — Schepp, Pastor.

(Edictal-Citation.) Von dem hieselbst am 29ten July 1787 hier gebornen Sohne des Schuhmachers Richter, Jacob Friedr. Wilh. Richter, welcher sich als Kürschnergeselle im Jahre 1808 auf die Wanderschaft begeben und zuletzt in der Mitte des Monats Mai 1811 in Berlin seinem letzten Aufenthaltsorte einige Tage nach seiner Ankunft beim Baden in der Spree ertrunken seyn soll, ist seit dieser Zeit keine Nachricht zu erhalten gewesen und seine Schwester, die verehlichte Kürschner Matthias hat daher auf dessen Todes-Erklärung angetragen. Wir laden demnach obgedachten rc. Richter, dessen in dem Waisenamtlichen Depositorio befindliches Vermögen ungefähr 3000 Rthlr. beträgt, so wie eventuell die etwanigen unbekannten Erben und Erbnehmer des verschollenen rc. Richter öffentlich hierdurch vor, sich in Termino den 20ten Mai 1823 Vormittags um 10 Uhr vor unserem Deputirten Herrn Justiz-Rath Pohl, in unseren Geschäftszimmern einzufinden, wobei der Richter selbst seine Identität nachzuweisen, die Erben und Erbnehmer aber ihre Legitimation gehörig zu führen haben, wibrigenfalls a) der verschollene rc. Richter für todt erklärt werden wird; b) die unbekannten Erben und Erbnehmer aber bei ihrem Ausbleiben zu gewärtigen haben, daß sie mit ihren Erbesansprüchen an den Nachlaß des rc. Richter werden ausgeschlossen werden, worauf sodann dieser Nachlaß der verehlichten Kürschner Matthias als angeblichen Schwester des Verschollenen oder den sonst sich etwa meldenden Erben nach erfolgter Legitimation ausgeantwortet oder bey unterbleibendem Anmelden derselben der hiesigen Kämmerey als ein herrenloses Gut wird zugesprochen werden. Der nach erfolgter Präklusion sich etwa erst meldende nähere oder gleich nahe Erbe ist übrigens alle Handlungen und Verfügungen des legitimirten Erben oder der Kämmerey anzuerkennen schuldig und von dem Besitzer weder Rechnungslegung noch Ersatz der gehobenen Nutzungen zu fordern berechtigt, sondern sich mit dem was alsdann noch von der Erbschaft vorhanden ist, zu begnügen verbunden. Breslau den 31ten May 1822. Das Königliche Stadtgericht.

(Auction.) Es sollen am 11ten July c. Vormittags 9 Uhr in der goldenen Sonne auf der Bischofsgasse mehrere Gebinde Rhein-, Franz-, Ungar- und spanische Weine an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.
Breslau den 28ten Juny 1822. Königl. Stadt-Gerichts-Exekutions-Inspection.

(Auction.) Es sollen am 15. July d. J. Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr und an den folgenden Tagen im Auctions-Gelaße des Königl. Stadt-Gerichts d. i. im Armenhause die zu verschiedenen Schuld- und Verlassenschafts-Sachen gehörigen Waaren und Effekten, bestehend in 4 Stück couleurten Tuchen, Kupfer, Messing, Zinn, Betten, Leinen, Meublen und Hausgeräth, so wie auch Nagelschmidt-Handwerkszeug an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Court. versteigert werden. Breslau den 29. Juny 1822.
Königl. Stadt-Gerichts-Exekutions-Inspection.

(Verkauf von Spähnen und altem Bauholz.) Dienstags den 9ten Juli dieses Jahres, Nachmittags um 2 Uhr, sollen auf dem Stadt-Bauhofe vor dem Oderthore mehrere Haufen Spähne und altes Bauholz, gegen gleich baare Bezahlung in Courant versteigert werden, wozu Kauflustige hierdurch eingeladen werden. Breslau den 3ten July 1822.
Die Stadt-Bau-Deputation.

(Auction.) Es sollen am 8ten July c. Vormittags von 9 bis 11 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr in dem Hause No. 1113 auf der Ohlauerstraße die zur Masse des Kaufmann August Müller gehörigen Effekten, bestehend in Betten, Kleidungsstücken, Meubeln und Hausgeräth an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden. Breslau den 21. Juny 1822. Der Stadt-Gerichts-Sekretair Seger, im Auftrage.

(Entlaufenes Pferd.) In der Nacht vom 12ten zum 13ten dieses Monats ist dem vormaligen Bauerguthsbesitzer Joseph Zwickert, aus Zirkwitz Trebnitzer Kreises, ein Pferd entlaufen, welches sich bis jetzt nicht wiedergefunden hat. Es ist dasselbe ein brauner Hengst, 4 Jahr alt, mit schwarzem Schweif und schwarzen Kammhaaren, etwas gebogenen Hals, sonst aber ohne Abzeichen. Es wird Jedermann höflichst ersucht, wem etwa dieses Pferd vorkommen oder zum Kauf angeboten werden sollte, anzuhalten und dem unterzeichnetem Königl. landräthl. Amte davon Anzeige zu machen. Trebnitz den 29ten Juni 1822.
Königlicher Landrath, Freiherr von Roel.

(Aufgebot eines verloren gegangenen Hypotheken-Instruments.) Auf den Antrag des ehemaligen Freihäusler, jetzigen Auszügler Johann Joseph Poser zu Klein-Tinz, werden alle diejenigen, welche an das für das Stift ad St. Mathiam zu Breslau unterm 11ten April 1758 über 80 Rthlr. Courant urspüglich ausgestellte auf der Freihäuslerstelle sub No. 20. zu Klein-Tinz eingetragene Hypotheken-Instrument, als Cessionarien oder Pfand-Inhaber, oder aus einem andern Grunde Rechtens ein Eigenthumsrecht erworben, oder Ansprüche zu machen vermeinen, werden in Gemäßheit des §. 115. Titl. 51. Theil I. der Allgemeinen Gerichts-Ordnung hierdurch vorgeladen in Termino den 8ten October c. in der Gerichts-Amts-Kanzley zu Grostinz zu erscheinen und ihre Ansprüche erweislich zu machen, widrigenfalls ich die gesetzliche Praeclusoria erlassen werde, das Instrument amortisirt und gelöscht werden wird. Strehlen den 1ten Juny 1822.
Gräfl. v. Königsdorffsches Gerichts-Amt der Grostinzer Güter v. Paczensky.

(Gutsverkauf.) Der Besitzer des Ritterguts Schöneiche und Hübendorf bei Neumarkt wird durch fortdauernde Kränklichkeit an der eigenen Bewirthschaftung behindert und dadurch veranlaßt, dieses Gut zu verkaufen. Zu diesem Zwecke habe ich gemäß erhaltenem Auftrage einen Termin auf den 20ten Julius c. Nachmittags um 2 Uhr in meiner Wohnung, Salzringe No. 12. anberaumet, zu welchem Kauflustige hierdurch eingeladen werden. Die Vorlegung der Charte und das Vermessungs-Register erfolgt in Schöneiche bei der, zu jeder Zeit beliebigen Ansicht des Gutes; die dem Verkauf zum Grunde zu legenden Bedingungen sind aber bei mir täglich einzusehen. Breslau den 29ten Junius 1822.
Der Justiz-Commissionsrath Morgenbesser.

(Bekanntmachung.) Das Dominium Ptakowitz im Beuthener Kreise beabsichtiget an einem südlich unter dem Dorfe Ptakowitz, und in specie dem herrschaftlichen Hofe belegenen Teiche eine Mahlmühle und an einem 180 Ruthen ostwärts von diesem entfernter liegenden andern Teiche eine neue Brettschneidemühle anzulegen. Beide Teiche erhalten ihren Wasserzufluß größtentheils nur aus der oberhalb vorliegenden mit vielen Quellen versehenen kleineren Teichen, ebenfalls auf Ptakowitzer Grunde. In Gemäßheit des 6ten und 7ten §. der Mühlenordnung vom 28ten October 1810 wird dies daher dem Publiko bekannt gemacht und derjenige welcher durch diese Veränderung eine Gefährdung seiner Rechte befürchtet, aufgefordert, seine begründeten Einsprüche binnen 8 Wochen präclusivischer Frist bei dem unterzeichneten Landrath anzubringen. Beuthen den 28ten Juny 1822.

Der Königl. Landrath Beuthener Kreises. Graf Henkel.

(Guts-Verkauf.) Im Auftrage der Herren Erben des verstorbenen Landesältesten Karl v. Seidlitz auf Karoschke, werde ich dieses 3¼ Meile von Breslau im Trebnitzer Kreise belegene schöne und schon weit über Hundert Jahre im Besitz der v. Seidlitzschen Familie befindliche Gut auf den 5ten September dieses Jahres in meiner Wohnung auf der Albrechtsgasse No. 1302. Theilungshalber im Wege der freiwilligen Subhastation verkaufen. Die Landschaftliche Taxe, welche entweder auf dem Gute selbst oder auch bei mir inspizirt werden kann, wird dem Verkaufe statt allem Anschlage zum Grunde gelegt. Breslau den 2. July 1822.

Nowag, Justiz-Commissions-Rath.

(Guts-Verkauf.) Eine freie Erbscholtisey in der schönsten und besten G.g nd romantisch gelegen, welche ein schönes zwei Etagen hohes Wohnhaus, und gute Wirthschafts-Gebäude, 200 Morgen Ackerland, größtentheils Weizenboden, Wiesewachs und Holz über den Bedarf, 200 Stück Schaafe, 25 Stück Kühe, gegen 100 Rthlr. Silberzinsen, 2 große Obst-Gärte und mehrere dienstpflichtige Possessionen hat, soll veränderungswegen für den billigen Preis zu 16,000 Rthlr. verkauft werden, Kauflustige erfahren das Nähere (Auswärtige auf postfreie Briefe) durch Unterzeichneten.

Johann Hoffmann, Nicolai Straße im Fischzuge.

(Ritter-Güter in Oberschlesien, zu verkaufen.) Ich bin beauftragt, ein Ritter-Gut in Oberschlesien, für den im Jahre 1821 aufgenommenen landschaftlichen Tax-Werth per 63,000 Rthlr.; und ein ähnliches für 20,000 Rthlr. mit geringer baarer Einzahlung wegen eingetretener Familien-Verhältnisse zu verkaufen; oder gegen kleinere Güter mit baarer Zuzahlung zu vertauschen. Nähere Nachrichten darüber werden in frankirten Briefen verlangt, von mir ertheilt. Wer ein Gut im Schweidnitzer-Kreise gegen ein Gut im Groß-Strehlitzer mit lauter Leimboden vertauschen will, dem kann ich einen solchen Tausch nachweisen. Gros-Strehlitz den 30ten Juny 1822.

Der Secretair Herrmann.

(Bekanntmachung.) Nachdem sich verschiedene Gerüchte verbreitet, als könnte ich mein Gut Wernersdorf nicht in großen und kleinen Theilen dismembriren, so mache ich hiermit bekannt, daß ich das benannte Gut frei verkaufen und dismembriren kann, wie ich will; und es haben sich alle diejenigen, die in Unterhandlung deshalb mit mir zu treten gesonnen sind, bei mir selbst auf dem Schloße zu Groß-Mohnau, Schweid. Kreises, zu melden. Den 2ten July 1822.

N. verehl. v. Mandel, auf Wernersdorf ꝛc.

(Haus- und Garten-Verkauf.) Ein vor dem Schweidnitzer Thor gelegnes Haus, nebst Garten und Acker, ist zu verkaufen. Das Nähere sagt Herr Agent Pick auf der Ohlauergasse No. 1185. Breslau den 1. July 1822.

(Hausverkauf.) Das Haus sub No. 289. zu Oels, welches am Ringe gelegen, in Hinsicht gedachter Lage, seines bedeutenden Gelasses, bestehend in 5 Stuben und 5 Alkoven, 1 Gewölbe, einem ganz massiven und einem kleinen Keller, 6 Bodenkammern, einem Waschboden nebst Hofraum und benöthigten Holz-Remisen, sich zu mancherlei Anlagen und Benutzungen eignet, ist aus freyer Hand zu verkaufen. Zahlungsfähige Kauflustige können sich dieserhalb bei dem Eigenthümer daselbst, Jann Slomski, persönlich melden und die nähern Kaufsbedingungen erfahren, wobei bemerkt wird, daß gedachter Eigenthümer den Verkauf dieses Hauses bis spätestens mit Ende des Monats August dieses Jahres abzuschließen Willens ist.

(Auctions-Anzeige.) Künftigen Dienstag, den 9. Juli, und folgenden Tag, Vormittag um 9 Uhr, und Nachmittag um 2 Uhr, wird in der hiesigen Sand-Pfarr-Wohnung, der dasigen Mühle gegenüber, der Nachlaß des daselbst verstorbenen Curatus, Herrn Grallert, bestehend in etwas Silber, Uhren, Gläsern, Wäsche, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräthe, nebst einer Sammlung von meistentheils theologischen und pädagogischen Büchern, öffentlich gegen gleich baare Bezahlung in Preußischem Courant versteigert werden. Welches hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Breslau, den 4. Juli 1822. Das Executorium.

(Auctions-Anzeige.) Montag den 8. July wird die Auction auf der Ohlauer und Brustgasse Ecke fortgesetzt und Mittwoch beendiget, wobei die sämmtlichen Reste Tuch und Schnittwaaren wie auch Hausrath in klingendem Preuß. Courant Verauctionirt werden, wozu einladet der Auctions Commissarius Hirschfeld.

(Schaafvieh-Verkauf.) Auf dem Dominio Johnsdorf bei Brieg stehen 62 junge Mutterschaafe, 38 Stück Schöpse und 2 besonders schöne 5jährige Lichnowskysche Schaafböcke, welche daselbst abgesprungen haben, zum baldigen billigen Verkauf.

(Mutter-Schaafe.) Auf dem Dominio Pleischwitz bei Breslau stehen noch 50 Stück junge starke und gesunde spanische Müttern zum Verkauf.

(Brennerey-Verpachtung.) Von Michaeli dieses Jahres ab ist die hieselbst sehr gut gelegene Brennerey nebst Detail-Ausschank zu verpachten und können Pachtlustige sich jederzeit melden. Haidänichen den 1sten July 1822. Das Dominium.

(Jagd-Verpachtung.) Bei dem Dom. Sillmenau, 1½ Meile von Breslau, soll die Jagd auf der dasigen Feldmark den 18ten Juli Vormittags, meistbietend verpachtet werden. Jagdlustige Pachtliebhaber können sich an dem bestimmten Termin bei dem Dom. Sillmenau gefälligst einfinden.

(Anzeige.) Eine solide Pacht 4 Meilen von Breslau, wozu 1000 Rthlr. erforderlich, ist Veränderungswegen des Eigenthümers bald zu übernehmen, Auskunft giebt der Wachszieher Jurck, Schmiedebrücke.

(Obst-Verpachtung.) Auf den 13ten Julius wird in denen herrschaftlichen Gärten zu Kummelwitz bei Strehlen, das sehr bedeutende Garten-Obst von denen besten und feinsten Sorten an den Meistbietenden verpachtet werden.

(Offene Milch-Pacht.) Zu derselben kann sich ein cautionsfähiger mit Zeugnissen seines Wohlverhaltens versehener Mann melden bei dem Dominio Klein-Sägewitz 1 Meile von Breslau.

(Obst-Verpachtung.) Auf den 9ten Juli Vormittag um 10 Uhr soll bei dem Dominium Goldschmiede das Obst meistbietend verpachtet werden.

(Bekanntmachung.) Ich finde mich zu der Erklärung veranlaßt: daß mein Sohn, der Handelsmann, Ernst Benjamin Hauffe, in Schmiedeberg, in keiner Geschäfts-Verbindung mit mir steht, und daß demnach derselbe jede von ihm eingegangene oder noch einzugehende Verbindlichkeit, ohne Rücksicht auf mich, selbst zu vertreten hat.

Dittersbach, bei Waldenburg, den 2. Juli 1822. Johann Gottlob Hauffe.

(Anzeige.) Bei den jetzt so häufigen Feuersbrünsten bringe ich in Erinnerung: daß die fünfte Assecuranz-Compagnie in Hamburg, auch Getreide und Vieh auf dem Lande versichert. Das Nähere ist bei mir zu erfahren. Der Kaufmann Müllendorff, in Breslau, Junkern-Gasse No. 604.

(Zu verkaufen.) Eine ganz gute Drechselbank, mit dazu gehörigen Instrumenten ist in Oswitz zu verkaufen, das Nähere zeiget der Coffetier Herr Peltz daselbst an.

(Anzeige.) Eine Parthie seidene Herren-Hüte, nach der neuesten Facon und von der besten Güte, sind wieder angekommen, und werden zu möglichst billigen Preisen verkauft auf der Ohlauergasse im 2 Kegel, im Gewölbe bei J. G. Schumann.

Breslau, den 3. Juli 1822.

(Anzeige.) Gute Düng-Asche ist Gestell- oder Fuhrenweise zu verkaufen, Schmiede-Brücke No. 1947.

(Anzeige.) Ein neuer Transport frischer Ober-Salzbrunn, in großen und kleinen Glasflaschen, wie auch Kruken ist wiederum angekommen und zu dem bekannt billigen Preis zu haben. Carls-Gasse No. 743.

(Anzeige.) Mit ächt wohlschmeckendem Grünberger Wein-Essig zum billigsten Preis empfiehlt sich A. Dempe, Stockgasse.

(Anzeige.) Die erste Sendung bester gardeser Citronen erhalte so eben, und offerire solche in Parthien, Hundert und Stückweise, zum billigsten Preise.

J. W. Stenzel, Ohlauer Strasse.

(Anzeige.) Frische Bratheringe und geräucherter Lachs, so wie Stettiner und Zerbster Bier, ist in der Weinhandlung bei S. D. Schilling, in Freyersecke am Paradeplatz angekommen.

(Anzeige.) Ff. Leipziger Carotten habe ich wieder erhalten und offrire pr. Pfund mit 16½ Sgr. Court. bei Parthien von 10 Pfd. gebe 8 pCent. Rabatt. C. A. Strauß,

am Neumarkt in der Dreifaltigkeit.

(Anzeige.) Der allgemein gesuchte Holl. Canaster in ⅟₁tel, ½tel, ¼tel, à 10 Sgr. Court. nebst mehrern andern beliebten Sorten sind wieder angekommen, und empfehle mich damit zur geneigten Abnahme. C. A. Strauß, am Neumarkt in der Dreifaltigkeit.

In allen Buchhandlungen sind zu haben (in Breslau bei Joh. Fried. Korn d. Aeltern)

Die
Regeln der deutschen Sprache
in
Beispielen und Aufgaben.
Ein
Handbuch für Bürgerschulen
von
J. P. Wilmsen.
Leipzig bei Gerhard Fleischer 1822.
Preis 8 Sgr.

Diese kleine Sprachlehre sucht den Schüler zum Nachdenken über das Wesen der Sprache anzuleiten, giebt nun das Wesentliche der Sprachlehre in einer leicht zu übersehenden Ordnung und macht ihm die Regeln durch zweckmäßige und wahrhaft erläuternde Beispiele so anschaulich, daß er sie ohne Schwierigkeit anwenden lernt. Im ersten Abschnitte hat der Herr Verfasser die Form des Selbstgesprächs benutzt, um das Nachdenken anzuregen und zugleich die methodische Behandlung der Sprachlehre zu zeigen. Die Sammlung von Aufgaben wird letztern sehr willkommen seyn, und in dem ganzen Buche werden dem Verfasser der dreimal aufgelegten Schrift: „Anleitung zu zweckmäßigen deutschen Sprachübungen" an Klarheit und Anschaulichkeit des Vortrages mit Vergnügen wieder erkennen.]

Die Kunst in kurzer Zeit ein geschickter Schwimmer zu werden. Nebst Klugheitsregeln für Badende. Aus dem Englischen, und mit Zusätzen versehen. Mit 1 Kupfertafel. 8. Nürnberg. H. Haubenstricker 1822 geheftet 8 Sgr. ist an alle Buchhandlungen Deutschlands versandt und in Breslau zu haben bei Joh. Friedr. Korn d. Aeltern am großen Ringe.

Diese Schrift giebt nicht nur solchen, welche des Schwimmens ganz unkundig sind, Anleitung es von selbst gründlich zu erlernen, sondern setzt auch schon geübte Schwimmer in den Stand, als Meister dieser Kunst aufzutreten. Ein beigefügter schöner Kupferstich, stellt verschiedene Methoden des Schwimmens dar.

Neue Romane, welche bei Herold jun. in Hamburg erschienen und bei Joh. Friedr. Korn d. Aeltern in Breslau am großen Ringe zu haben sind.

Bobelina und Theodor, von Teygetes, Familiengeschichte, mit 1 Kupfer, 8. 1822. 1 Rtlr.

Die Unterirdischen, Roman, nach Ingemann, von George Lotz. 8. 1822. 20 Sgr.

Mathilde, der Park zu Elwes, Marino Kalieri, der Graf von Geldern. Vier geschichtliche Erzählungen im romant. Gewande, von Maria A. D. Schneeglöckchen. 8. Geh. 16 Sgr.

Annot Lyln die Harfnerin, nach Walter Scott, von Georg Lotz, 8. 1822. 1 Rthlr.

Fra Diabolo, Banditenhauptmann und Heerführer der Calabresen. 2 Thle. 2te Auflage. Mit 1 Titelkupfer, 8. 1822. 1 Rthlr.

Sämmtlich auf vorzüglich weißes Papier und mit neuen Lettern gedruckt.

In der Henningschen Buchhandlung in Gotha sind erschienen:

Trommsdorfs pharmazeutische Waarenkunde, 3te ganz umgearbeitete Auflage. 3 Rthlr.

Bechsteins Forstwissenschaft, 6ter Band, 2ter Theil. Mit Kupfern. 1 Rthlr. 16 Sgr. 3ter Band 1 Rthlr. 6 Sgr. 10ter Band 4ter Theil. 2 Rthlr. 18 Sgr.

Erasmus, von Rotterdam, für Prediger seiner und unserer Zeit. Ein Auszug aus dessen klassischem Werke: Ecclesiastae sive de ratione concionandi. Uebersetzt und mit einer Einleitung versehen von Dr. Johann Valentin Hemeberg. gr. 4. Mit Portrait 16 Sgr.

Romane.

Romantische Erinnerungen aus dem Leben. 3 Bde. 8. 1 Rthlr. 15 Sgr.

Bublina, die Heldin Griechenlands unserer Zeit. 2 Thle. Mit Kupfern. Vom Verfasser des Rinaldo Rinaldini, 2 Rthlr. 8 Sgr.

Lebens-Dissonancen, 20 Sgr.

Truthien, das Wunderfräulein. Vom Verfasser der Saalnixe. 18 Sgr.

Vorstehende Bücher sind in Breslau bei Joh. Friedr. Korn d. Aeltern am großen Ringe zu haben.

Bei H. Haubenstricker Buchhändler in Nürnberg ist so eben erschienen und an alle Buchhandlungen Deutschlands, nach Breslau an Joh. Friedr. Korn d. Aeltern am großen Ringe versandt worden.

Der türkische Staat mit besonderer Hinsicht auf Griechenland. Eine historisch, geographisch, statische Skizze, nebst einem erklärenden alphabetischen Verzeichniß türkischer Namen, Würden, Gebräuche als dienliches Hülfsmittel bei der Lectüre der gegenwärtigen politischen Zeitereignisse. 8. Geheftet. 10 Sgr.

In der gespantesten Erwartung steht wohl jetzt der größte Theil der cultivirten Welt, über die Ereignisse, denen wir mit jedem Tage im Orient entgegen sehen. Da jedoch wenige mit der Verfassung des türkischen Staats vertraut seyn möchten, die Türken auch zur Bezeichnung der militairischen Würden, der Staatseinrichtung u. s. w. eigene Benennungen haben, die ohne Erklärung ganz unverständlich bleiben, so glaubte der Verleger durch vorstehende Schrift dem Wunsche vieler entgegen zu kommen, und nicht erst einer lobpreisenden Erklärung derselben zu bedürfen.

Stunden der Andacht, siebente Auflage.

So eben geht ein:

Stunden der Andacht zur Beförderung wahren Christenthums und häuslicher Gottes-Verehrung. In Acht Bänden, mit dem Bildnisse Christi. Siebente verbesserte Original-Ausgabe. gr. 12. Aarau, Sauerländer. Gewöhnliche Ausgabe 3 Rthlr. 20 Sgr. bessere Ausgabe 5 Rthlr. Kur. wofür dieses treffliche Buch nun jederzeit wieder zu erhalten, in

Reinhard Friedrich Schoene's Buchhandlung zu Breslau, im Adolphschen Hause am Ringe.

Wirth, Straf-Rechtswissenschaft und Straf-Gesetzgebung.

Es wird so eben fertig

Handbuch
der
Straf-Rechts-Wissenschaft und Straf-Gesetzgebung
in einer kritischen Revision der bis jetzt gemachten Fortschritte.
Als Versuch
den Standpunkt dee Wissenschaft und des positiven Rechts in allgemeiner Hinsicht sowohl als in besonderer Rücksicht auf die neuern Gesetzgebungen, allseitig festzustellen und die Möglichkeit ihrer innern Vollendung zu begründen.
Für theoretische und praktische Rechtsgelehrte
von
Dr. D. G. A. Wirth.
VI. Bände in Zwölf Abtheilungen, gr. 8.
Reinhard Friedrich Schoenes Buchhandlung, 1822 — 23.

Von vorstehendem wichtigen Buche verläßt so eben die Erste Abtheilung unter dem besondern Titel: Allgemeiner Theil des Strafrechts, A. (Ladenpreis 1 Rthlr. Kur.) die Presse. — Auf das ganze, höchst zu empfehlende, theoretisch eben so scharfsinnige und eigenthümlich neue, wie praktisch brauchbare und in mancher Hinsicht unentbehrliche Werk, (complett nicht unter Zweihundert Bogen) steht eine Pränumeration mit Acht Thalern Kurant bis zum 1sten October d. J. offen und enthält sowohl über das Werk selber, wie auch wegen der höchst annehmlichen Bedingungen der Einzahlung des genannten Pränumerations-Betrages das Nähere ein ausführlicher Prospectus den wir gratis ausgeben.

Musik-Anzeige.) Bei C. G. Förster erscheint so eben: Weuzel Müller, komisches Lied aus dem Volbsmährchen, Adler, Fisch und Bär, fürs Pianoforte eingerichtet 4 Ggr.

(Kunst-Anzeige.) Bei C. G. Förster ist angekommen: Gallerie der Tonsetzer und Tonkünstler älterer und neuerer Zeit, litographirt von Kunike. 1te Lieferung enthält J. Rossini. L. v. Beethoven und W. A. Mozart. 1 Rthlr. 12 Ggr.

(Kunst-Anzeige.) Die von mir angekündigte Charte von Breslau und der umliegenden Gegend ist für 16 Ggr. Courant bei mir zu haben. Maler Grüson.

(Erklärung. Obgleich eine Unpäßlichkeit die Erscheinung der, nach den in den hiesigen resp. Buchhanblungen vorbefindlich gedruckten Anzeigen von mir intendirten Zeitschrift verhindert hat, so erkläre ich doch hiermit der antheilnehmenden Lesewelt, daß dieselbe unter dem Titel, „Kränze, gewunden von der Muse des stillen Lebens" demungeachtet erscheinen wird, und sobald nur der unterzeichnete Herausgeber einigermaßen die Kostendeckung für sich hat. Breslau den 4ten July 1822. Friedrich August Wentzel.

Anzeige.) Venedig. Die getreue Ansicht von dieser merkwürdigen Stadt und ihren Umgebungen von mehrern Meilen weit, wie von einer Höhe herab sichtbar; habe ich meinen neuen optischen Ansichten, welche schon durch die Anschlagzettel bekannt sind, von heute an zur Seite gestellt. Ich schmeichle mir, daß es Freunden von Merkwürdigkeiten willkommen seyn wird und lade höflichst zum Besuch ein. Die Ausstellung ist in Neu-Berlin auf der Schweidnitzer Straße und wird ohne weitern Aufschub den 16ten July geschlossen. Die Anschlagezettel besagen das Nähere. C. Fischer.

(Loosen-Offerte.) Die neuen Loose zur ersten Klasse 46ster Klassen-Lotterie, deren Ziehung, auf den 11ten July d. J. festgesetzt ist, offerire, sowohl Ganze, als Halbe und Viertel zu dem bekannten Einsatz und sind darunter die gewünschten

Hunderte 1701. bis 1900. befindlich. Von auswärtigen Interessenten erwarte Briefe und Gelder franco. Breslau den 5ten Juny 1822.

Carl Jacob Menzel, vormals Johann David Wentzel.

(Loosen-Offerte.) Loose zur Classen- und kleinen Lotterie sind zu haben bei H. Holschau dem ältern, Reusche-Straße im grünen Polacken.

(Wagenverkauf.) Ein halbgedeckter, in vier Federn hängender und sehr gut conditionirter leichter Wagen, steht zum Verkauf in der Weinhandlung bei S. D. Schilling, in Freiersecke am Paradeplatz.

(Anzeige.) Eine Parthie Hohlwerke sind zu billigen Preisen zu haben bei Mittmann & Beer, auf der Schweidnitzer Straße nahe am Thor.

(Unterkommen-Gesuch.) Ein geschickter Koch, welcher eine Reihe von Jahren in großen Herrschaftlichen Kucheln conditionirt, wünscht wieder ein anderweitiges Unterkommen zu finden. Nähere Nachricht ertheilt der Agent Müller in der Windgasse.

(Reisegesellschafter werden gesucht.) Zu einer Vergnügungs-Reise nach Wien, auf gemeinschaftliche Kosten, gegen das Ende des Monats July, werden noch zwei Personen gesucht. Näheres in No. 942. Ohlauer-Gasse, 1 Treppe hoch.

(Schnelle Reisegelegenheit.) Sonntag den 7ten geht eine leere Chaise nach Berlin. Das Nähere Reuschen Gasse im rothen Hause bey Mendel Färber.

(Wohnungs-Veränderung.) Der Tapezier Freudenberg sen. wohnt jetzt nicht mehr in der Wurstgasse sondern Schweidnitzer-Straße No. 885. neben der Zeitungs-Expedition.

(Zu vermiethen und zu Termino Michaelis c. zu beziehen) ist der Coffeeschank nebst allem Zubehör, so wie ein Quartier von 3 Stuben in dem Hause sub No. 103. auf dem Lehmdamm im ehemaligen Sabath-Garten, letzteres kann sogleich bezogen werden. Das Nähere ist beim Administratur des Hauses im 1ten Stock daselbst zu erfragen.

(Zu vermiethen.) Ein Quartier von 5 Zimmern rc. mit oder ohne Stallung und Wagen-Platz ist auf der Antonien-Gasse No. 656. zwei Treppen hoch, Michaelis d. J. zu vermiethen und daselbst das Nähere zu erfragen.

(Zu vermiethen.) In No. 1983. am Naschmarkt ist eine Wohnung im 3ten Stock vorn heraus zu vermiethen und zu Michiaelis c. zu beziehen, eine andere aber im 2ten Stock hinten heraus, bald zu beziehen.

(Zu vermiethen.) Eine meublirte Stube nebst Kabinet, in der neuen Tuchhausstraße, ist an einen stillen soliden Herrn zu vermiethen, und bald zu beziehen. Das Nähere hierüber giebt Herr Agent Müller, auf der Windgasse No. 200.

(Zu vermiethen.) Vor dem Nicolai-Thore auf der Fischer-Gasse in No. 105. ist eine Wohnung nebst Zubehör zu vermiethen und auf Michaeli zu beziehen.

(Zu vermiethen.) Es ist ein gut meublirtes Zimmer vorne heraus, eine Treppe hoch, als Absteige-Quartier zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Das Nähere daselbst zu erfragen; Nicolai-Gasse im 2ten Viertel vom Ringe Nro. 176.

Hierzu ein halber Bogen literarische Nachrichten.

Diese Zeitung erscheint wöchentlich dreimal, Montags, Mittwochs und Sonnabends, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Korn'schen Buchhandlung, und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redacteur: Professor Rhode.